

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzeur.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Urdi.

Darassalam  
19. Februar 1910.

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Abonnementspreis

für Darassalam vierteljährlich 4 Mark, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 33/34 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen Abonnementpreis jährlich 4 Mk. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzeur“, wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft, bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller — 10 Mk. postfrei.

## Insertionsgebühren

für die 5 gelbentene Zeitspalt 50 Pfennige. Mehr als 5 Spalten für ein einmaliges Inserat 2 Mark oder 3 Mark. Für Sammlernachrichten sowie größere Inseratsaufträge wird eine entsprechende Preisermäßigung erteilt.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 33/34. Abonnement werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Belegungsbillette Seite 81. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schlödenstr. Berlin Alexanderstr. 33/34.

Jahr-  
gang XII.

No. 14.

## Der geheimnisvolle Soda-See in Deutsch-Ostafrika.

In der letzten Zeit ist von den beiden Natron-Seen viel die Rede gewesen, seit eine englische Gesellschaft auf Grund eingehender Untersuchungen zu der Ansicht gelangt ist, daß die Ausbeutung der Natronmengen recht lohnend ist. Der englische Ingenieur Shelfo, der die Aufgabe hatte, die Route einer neuen Bahn festzustellen, die von der Ugandabahn abzwiegend, zu diesem Wundersee geführt werden soll, dessen industrielle Ausnutzung wie erwähnt, eine englische Gesellschaft plant, erzählt von gewaltigen Ablagerungen von Soda, die bei der Bohrung eine außerordentliche Tiefe zeigten, so daß hier auf dem Grunde des Sees zum mindesten 20000 Quadratmeilen solider Sodamasse ruhen.

Dies ist der auf englischem Gebiet gelegene Natron-See. Der auf deutschem Gebiet befindliche ist um ein vielfaches größer und liegt an der Grenze auf der Mitte der Strecke Kilimandjaro-Viktoria-Nyanja.

Es ist hier und da die Befürchtung laut geworden, als eine Gefahr bestände, daß auch der Abbau des deutschen Natronsees in ausländische Hände übergehe. Beruhigend mag mitgeteilt sein, daß Herr v. Rechenberg, der energisch die Ansicht vertritt, daß der Abbau dieses Sees dem deutschen Kapital vorbehalten bleiben müsse. Da nun Herr v. Rechenberg jetzt in Berlin sich aufhält, ist er ja in der Lage, diese seine Auffassung intensiv zu vertreten.

Sonach ist wohl keinerlei Gefahr vorhanden, daß das Ausland den Nutzen aus diesem den Deutschen gehörigen Naturschatz ziehen wird.

Hauptmann Schlobach, der deutsche Expeditionsführer bei der Nordgrenzenvermessung, erreichte im Dezember 1905 den von den Massai „Magadi“ genannten kleinen Natronsee. Mit begeistertem Worten schildert er die Großartigkeit dieses Naturwunders:

„Nach Erreichung des Dbonyo Sambu, dessen Stamm sich 1600 Meter über der Sohle des Grabens erhebt und fast senkrecht zu diesem abfällt, bot sich ein wunderbarer mir unvergeßlicher Bild in die Tiefe des Grabengeländes nach dem am Nordufer des Natronsees liegenden Dbonyo Schombole und dem Dbonyo Lengai mit schneeweißer Krone am Südufer, sowie nach Osten hin nach den über 60 Kilometer entfernten Höhenzügen, die den Ost- und Westrand des Grabens bilden. Ein überraschendes Farbenbild zeigte das durch das bisherige Einerlei der Steppenvegetation ermüdete Auge. Selbst die stumpfsinnigsten, durch die Besteigung des Dbonyo Sambu erschöpften Träger entzückten laute Ausrufe des Entzückens.“

In der Tiefe lag der Natronsee, an den Wänden von Natronsalzausscheidungen wie von Eischollen umsäumt, in der Mitte eine azurblaue spiegelglatte Wasserfläche, dazwischen ringsherum ein breiter purpurner schillernder Gürtel durch Taufende von stehenden Flamingos belebt. Zahlreiche Büffelspade vom Fuß des Sambu, aus dem Dicht zum See führend, hoben sich deutlich ab.

— Nach Osten zu wurden die Farben matter und matter und durch den aus der Tiefe steigenden Dunst erschienen die Höhen des Strandes wie durch eine Mattscheibe. — — —

Die Zeit, welche die Expedition am Natronsee zwecks Vermessung zubringen hatte, wird wohl auf sämtliche Mitglieder einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben. Es war eine schwere Zeit. Auf der Grabensohle herrschte eine Hitze wie in Aken, deren Wirkung noch durch die Reflexion der spiegelglatten Fläche des großen Sees und durch den Natrongehalt der Luft vermehrt wurde. Der fortwährende quälende Durst konnte nicht gelöscht werden, da auch das Wasser des Guano-Nyiro-Flusses eine leichte Salzgehalt aufwies. Das körperliche Unbehagen wurde noch wesentlich gesteigert durch die Blendung der Augen, hervorgerufen durch die hellweißen in der Sonne schneegleich glitzernden Natronausscheidungen auf den trocknen Schlammflächen des Seebettes in der Nähe der Ufer. — — —

Am Nord- und Ostufer des Sees befinden sich eine größere Zahl von Natronquellen, zum Teil heiße. Merkwürdigerweise leben auch in diesen heißen Quellen tausende von winzig kleinen Fischen, trotz der Hitze des Wassers und des Natrongehaltes desselben.

Ein Vordringen bis zur Wasserfläche des Sees war am Nord- und Ostufer unmöglich. Denn nachdem die Fläche des trocknen tragsfähigen Schlammes passirt war, kam eine 3-m bis 4-m hohe lockende Schlamme, der allenthalben Blasen von etwa 1/2 m Durchmesser aufstiegt. Zu erwähnen ist noch der Fischreichtum des Guano-Nyiro-Flusses. Mit primitivsten Angelhaken sogen die Träger viele Hunderte zum Teil meterlanger Welse heraus.

Das Wasser des Guano-Nyiro ist in der Nähe der Mündung meist lauwarm. Als ich den Fluß nach einem Regen passierte, lagen die vom kalten Regenwasser völlig betäubten Welse in Mengen auf dem Wasser und wurden mühelos und mit Freuden-geichheit von den Trägern eingesammelt.

Die Vermessungen ergaben, daß der große Natronsee im deutschen Gebiete liegt mit Ausnahme eines kleinen meist trocknen Zipfels, jedoch liegen sämtliche Natronquellen, denen der See seinen Natrongehalt verdankt, südlich der Grenze. Der sogenannte kleine Natronsee liegt etwa 2 Tagemärsche nördlich der Grenze. In diesem See ist die Ausbeute sehr einfach, da das Natron in Schollen kristallisiert leicht zu sammeln ist. Bei unserem Natronsee sind die Verhältnisse andere. Ansammlungen von Natronschollen sollen zwar in der Nähe des Südufers vorhanden sein, doch im Allgemeinen löst sich das aus dem am Rande befindlichen Natronquellen dem See zufließende Natron im Wasser desselben auf. Eine Natronausbeute hat daher nach Schelfo vermittelst leicht aus Schlamm heraufgehender Basins zu geschehen, in denen das Wasser der natronhaltigen Quellen abgelaufen wird und unter Zurücklassung des reinen Natrons verdunstet. Zur Zeit, als die Expedition den Graben passierte, wurde seitens der Engländer bereits eine Ausbeutung des kleinen Natronsees begonnen, in dem probeweise mittelst Gietransport nach und nach eine Schiffsladung der Natronschollen zur 5 Tagemärsche entfernten Ugandabahn gebracht wurde behufs Exportes. Die Engländer wollen, wenn der Preis für das Produkt auf dem Londoner Marke ein lohnender ist, eine Bahn von der Ugandabahn bis zum kleinen Natronsee bauen.“

Zwischen ist nun der Bau dieser englischen Zweigbahn beschlossen worden.

Unsere Regierung wird hoffentlich fest sein und alles daran setzen, daß keinerlei verlockende Anerbieten, Berücksichtigung der englischen Zweigbahn pp. Maßnahmen getroffen werden, die in der Folge geeignet sind, den Verdienst nach dem Auslande zu leiten.

Wenn auch, wie gesagt, Herr v. Rechenberg fest entschlossen ist, die Ausbeutung dieses Natronsees dem deutschen Kapital zu reservieren, und man sich mit dieser Kenntnis beruhigen darf, so ist dennoch Angesichts der Bedeutung des Objektes eine mahnende Erinnerung nicht überflüssig, damit die Aufmerksamkeit gegenüber eventuellen gegnerischen Machenschaften noch bleibt bzw. neubelebt wird.

## Das Muanza von heute.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

Muanza ist nach wie vor der wichtigste Platz des ganzen Viktoria-Sees, obgleich im Jahre 1909 die Gesamtmenge der Hauptausfuhrartikel (Erdnüsse und Reis) im Gegensatz zu den früheren Jahren erheblich zurückgegangen sind. Dagegen ist die Ausfuhr von Häuten und Samt gewachsen. Der Rückgang mag, besonders was Erdnüsse betrifft, darauf zurückzuführen sein, daß seitens der Eingeborenen zu spät gepflanzt wurde. Die Ertragslosigkeit der kleinen Regenzeit war im vergangenen Jahre unterschätzt worden, während gegen alles Erwarten die große Regenzeit empfindliche Enttäuschungen brachte.

Von den hier domizilierten europäischen Firmen seien als Exportgeschäfte Wm. D'Swald & Co., Societa Coloniale Italiana und Woz Klein erwähnt. Früher beteiligt sich am Export in bedeutendem Maße noch die Muanza-Agentur der D. O. A. G. u. Hanfing & Co.; diese jedoch scheint ihr Hauptgeschäft auf Expeditionen und auf geringe Ausfuhr von Wachs und Gummi zu beschränken zu wollen.

Die Siedelungen des Muanza-Bezirktes arbeiten im allgemeinen mit guten Mitteln. Als die bedeutendsten sind zu erwähnen die Farmen von Brunhoff (Sisal und Baumwolle), von Kewowski (Baumwolle), Langenbera, Wiegand und Köhler (Baumwolle). Wiegand hatte allerdings das Malheur, daß ihm eine kürzlich entstandene Feuersbrunst einen größeren Schaden an seinem Gewese zufügte.

Wie schon früher in der Zeitung von Ihnen berichtet, haben sich in Muanza neuerdings auch industrielle Unternehmungen aufgetan. So hat die Deutsche Muanza Schiffsahrt-Gesellschaft Reiskübelwerke mit Dampftrieb errichtet, in welchen der im Muanza-Bezirk viel wachsende und sehr gute „Punga“ geschnitten werden und vorwiegend zur Ausfuhr nach britischem Gebiet gelangen soll. Wie man hört, soll der Betrieb gegen Mitte Februar eröffnet werden. Die Einrichtung dieser

Reiswerke wird sowohl im deutschen als auch im englischen Gebiet begrüßt. Diese gleiche Gesellschaft hat ihrer bisherigen Flotte übrigens ein kleines Dampfboot und einen großen eisernen Leichter hinzugefügt und wird neben einem weiteren Leichter voraussichtlich Anfang Juli d. Js. einen starken größeren Seeschlepper einstellen, welcher in regelmäßigen Fahrten Schirati, Muanza und Bukoba mit sämtlichen kleineren Zwischenplätzen anlaufen soll. Die Chancen der Gesellschaft dürfen als günstige betrachtet werden.

Mit weiteren wichtigen industriellen Unternehmungen befaßt sich die Firma E. Lüdcke, welche Kalk und Ziegelfeine brennt.

Ferner beabsichtigt die Firma Wm. D'Swald & Co. auf ihrem hiesigen Grundstück den Bau einer Dampf-Baumwoll-Spinnerei. Diese sehr zu begrüßende Absicht würde dazu beitragen, weitere Ansiedler nach dem Muanza-Bezirk zu ziehen; es darf angenommen werden, daß dann diese Anlage einer guten Rentabilität entgegengehen darf.

Zu den Verkehrsverhältnissen innerhalb des Muanza-Bezirktes sei gesagt, daß das Bezirksamt von der Südspitze des Smithslandes aus südwärts nach den reichen Reisgegenden von Malala Kuba und ferner von der Südspitze des Stuymslandes von Miffungwi geschotterte Fahrstraßen zu bauen beabsichtigt. Ferner ist der nautisch-überseeische Berliner Geschäftsführer der Deutschen Muanza-Schiffsahrt-Gesellschaft, Herr Kapitänleutnant a. D. Paasche, seit einigen Wochen damit beschäftigt, den Kanal zwischen der Insel Mweru und Festland, den Nagasi-Kanal, auszubauen und ihn somit zu einer wichtigen und sicheren Wasserstraße für kleine Dampfer u. dgl. zu machen. Der Ort Muanza selbst hat sich zu einem reizenden sauberen, arabischen Villenplatz herausgebildet. Besonders in den letzten zwei Jahren ist ein geschmackvolles und solides Haus nach dem anderen entstanden; vor allem aber hat man die umliegenden gesunden Berglehnen für Wohnhäuser gleichfalls als geeignete Baustellen erkannt. Muanza darf zu den landschaftlich schönsten Plätzen der Kolonie gerechnet werden. Auch sind die Gesundheitsverhältnisse keineswegs schlecht.

Auch verdient das Faktum Beachtung, daß die in der deutschen Zeitungen oft verbreiteten Nachrichten über Pest und Pocken in Muanza zum mindesten als übertrieben zu bezeichnen sind. Die Hauptsache ist, daß bisher kein Europäer an einer der beiden Seuchen erkrankt oder gestorben ist. Vereinzelt Pockenfälle kommen ja allerdings noch heute unter Farbigen im Süden des Muanza-Golfes vor. Die erfolgten umfangreichen Impfungen werden aber ein weiteres Umsichgreifen verhindern.

Ein Umstand jedoch muß immer wieder gerügt werden. In Muanza gibt es nur einen einzigen Arzt, welcher Stattdarset ist, dessen Aufgabe aber auch darin besteht, die Einschleppung von Seuchen im ganzen Muanza-Bezirk zu verhindern. Da besonders die ungeheure Gefahr der Verbreitung der Schlafkrankheit keinen Tag aus den Augen gelassen werden darf, so müßte gerade zur Aufhebung dieser Bedenken für Muanza ein zweiter Arzt, dem lediglich die Verhütung der Schlafkrankheit einschleppung anzuvertrauen wäre, bestellt werden. Noch sind wir von der Schlafkrankheit verschont geblieben.

Durch den äußerst sachgemäßen Ausbau des Forts ist Muanza zu einer kleinen Festung geworden. Das Fort sollte bekanntlich ursprünglich auf einem mitten in der Stadt gelegenen romantischen Steinhäufen, den sogenannten Kalbe-felsen gebaut werden. Da jedoch diese Absicht nicht gut aufrechterhalten werden konnte, ist das Fort jetzt auf dem Offiziersberge (auf demselben Hügel, auf dem einst Köhler ein Hotel eröffnen wollte) errichtet worden. Es ist so geräumig und sicher gebaut, daß im Falle eines Aufstandes die sämtlichen hiesigen Europäer Schutz darin finden können.

Hemmend für die Entwicklung Muanzas dürfte die allzu häufig eintretenden und jedesmal lange andauernden Telegraphenstörungen zwischen hier und Darassalam sein. Muanza ist oft

wochenlang von dem telegraphischen Verkehr mit Dar-es-salam und weiter mit Europa ausgeschaltet, wodurch besonders den Geschäften erhebliche Schädigungen erwachsen. Wenn einmal telegraphische Verbindung existiert, dann muß auch seitens der Postverwaltung ein zuverlässiger Betrieb garantiert werden können. Bis noch vor wenigen Tagen war der Telegraf fast 4 Wochen lang unterbrochen, und kaum war er einen Tag lang in Ordnung, als bereits wieder Telegrafstörungen gemeldet wurde, die bis zur Stunde (21.1.) noch nicht gehoben ist. Auf irgend eine Weise müßten doch Mittel zur Hebung solcher überaus lästigen Verkehrsstörungen gefunden werden können.

## Aus unserer Kolonie.

### Ausdehnung der Baumwollaufkaufsgebiete des Kolonialwirtschaftlichen Komitees.

Wie wir unlängst mitteilten, laßt das K. W. K. in den Bezirken Kilwa und Mohoro von den Eingeborenen produzierte Baumwolle in unentkernem Zustande und in jeder Quantität von den Eingeborenen je nach Qualität zu einem Preise von 8—9 Heller loco Mpanganja und loco Kilwa auf, sobald diese Preise von den aufkaufenden Firmen und Händlern in den Aufkaufszentralen unterboten werden, oder Aufkäufer nicht auftreten.

Nach einer neuerlichen Meldung dehnt das Kolonialwirtschaftliche Komitee diese Garantiepreise von 8—9 Heller für ein Pfund unentkernete Baumwolle auf die Bezirke Bukoba, Muanza, Morogoro und Kilossa aus. Je nach Bedarf wird das K. W. K. die Wollat dieser Garantiepreise auf immer weitere Bezirke übertragen.

Außerdem hat das K. W. K., um die Lust und Liebe für die Baumwollkultur bei den Eingeborenen zu fördern, auch für Bukoba, Muanza, Morogoro und Kilossa Pflanzenprämien ausgesetzt und zwar im Betrage bis zu 500 Mark für die einzelnen Bezirke.

**Tringa.** Ende Januar ist hier der Oberleutnant v. Einstedel von Mahenge eingetroffen, um die Militärstation für den nach Deutschland zurückkehrenden Hauptmann Rigmann zu übernehmen. Die Verdienste des Hauptmann Rigmann sind der Allgemeinheit nun auch durch das Buch des Grafen v. Göyen in wohlverdienter Weise bekannt geworden. Wir wollen im Interesse der Kolonie und besonders des Tringabezirkes hoffen, daß die Gesundheit des Hauptmann Rigmann zu Hause soweit gefestigt wird, daß er mit frischen Kräften wieder nach hier zurückkehren kann. Hauptmann Rigmann wird Mitte Februar nach Dar-es-salam abmarschieren. Vor seiner Abreise nach Europa soll er noch zur Erledigung eines Spezialauftrages beim Kommando Lebeschäftigt werden.

**Dodoma.** Der Ort für die Station ungesichert. Man weiß, daß diese groß, 80 Kilometer hinter Mpopua gelegene Bahnstation Dodoma seinerzeit im Beisein des Gouverneurs ausgewählt wurde. Dort sollte u. a. auch ein Bezirksgericht erbaut werden. Nun hat sich, wie man uns mitteilt, herausgestellt, daß der Platz, der für Dodoma gewählt wurde, kein Wasser hat. Wie sieht damit?

**Buiko.** Usambara-bahn. Vom 12. Februar verkehrt zwischen Buiko und Mabitoni wöchentlich einmal in jeder Richtung ein gemischter Zug und zwar fährt jeden Sonnabend ein Zug um 5 Uhr von Buiko und trifft um 5 Uhr 50 Min. in Mabitoni ein. Von Mabitoni geht jeden Montag ein Zug um 5 Uhr 10 Min. ab und ist um 6 Uhr in Buiko.

## Chronwechsel in Zanzibar und Audienz beim Sultan.

III.

Der Audienzsaal, den wir nach der ersten Begrüßung auf des Sultans Aufforderung betraten, war ein langgestrecktes, korridorartiges Gemach. Die der Eingangstür gelegene Wand zeigte eine Reihe hoher Fenster, durch die der Blick über den beschriebenen Paradeplatz hinweg auf den Hafen mit seinen Schiffen und darüber hinaus auf das offene Meer hinausgeschweifte. Die gegenüberliegende fensterlose Längswand war in zahlreiche Nischen gegliedert, in denen auf Konsolen je eine Standuhr Platz gefunden hatte. Die zwischenliegenden Pfeiler waren mit hohen Spiegeln besetzt. Von der Decke hingen mächtige Glaskronleuchten herunter, die mit zahlreichen Glasprismen behängt waren, und der Fußboden war mit feinen Matten und orientalischen Teppichen belegt. An der Schmalseite des Saales sind vornehm isoliert der Thron, ein reich vergoldeter Armstuhel, dessen Rück- und Sitzpolster mit bordeauxroter Seide überzogen und mit Edelsteinen reich verziert war. Die beiden in der Schmalseite des Saales hinter dem Thron befindlichen Fenster standen offen und durch dieselben sah man in nur wenig Meter Entfernung auf die Außenwand des benachbarten Palastes, deren Mörteibewurf vielfache Risse zeigte, ja stellenweise ganz abgefallen war. So etwas sieht ein orientalisches Auge nicht, oder vielmehr, so etwas geniert den Orientalen nicht. An der nischen- und spiegelreichen Längswand saßen auf Polsterstühlen die vornehmen Araber und Sinder Zanzibars, alle in reichen, mit Goldstickereien geschmückten Gewändern, den kostbaren Araberdolch im

**Tanga.** Unter dem Namen „Grand Hotel Tanga“ eröffnet der bekannte Unternehmer Zanetti in Tanga am 1. April d. J. ein neues Hotel.

**Bagamoyo.** Die Botenpost zwischen Dar-es-salam und Bagamoyo verkehrt fortan statt wöchentlich zweimal nur noch wöchentlich einmal in jeder Richtung.

Die Abfertigung der Botenpost in Dar-es-salam erfolgt für gewöhnlich Montags. Die Post aus Europa wird nach Bedarf durch besonderen Boten nach Bagamoyo weiterbefördert.

### Die Ruhe im Südwesten scheint wieder hergestellt.

Da auf die Ausführungen in den letzten Nummern unseres Blattes über die politische Lage in der Kolonie kein Dementi im offiziellen Regierungsorgan erschienen ist, dürfen wir wohl annehmen, daß unsere Angaben richtig sind. Da die 2. Kompanie von ihrem Demonstrationsmarsch nach dem Südwesten ihres Bezirks zurückgekehrt ist und 2 Büge der 5. Kompanie nach Tangenburg in Marsch gesetzt sind, darf menschlichem Ermessen nach die Gefahr dort als beseitigt gelten. Es hat sich aber wieder gezeigt, daß rechtzeitiges Erscheinen von Truppen die unruhigen Gemüter bald beruhigt. Wir wollen hoffen, daß Gouvernement und Schutztruppe stets in der Lage sind, Truppen in solche Gegenden zu schicken, in denen auch nur die geringste Aufregung unter den Eingeborenen im Reimen ist. Dies wird aber nur möglich sein, wenn die von dem Regierungsblatt, der „D. D. N. N.“ vorgeschlagene Verstärkung der Schutztruppe durchgeführt und die Verminderungsvorschläge des Fehr. von Nechenberg ad acta gelegt werden.

### Ein gouvernementales Verbum.

„Was Deutsch-Ostafrika betrifft“, meint die Deutsche Tagesztg. in der Besprechung des Kolonialrats, „so möchten wir zunächst feststellen, daß die Entwicklung schon wieder einmal den Gouverneur überrascht hat. Die Verwaltung scheint das selbst gespürt zu haben, denn sie bringt eine sehr lange Erklärung dafür, daß die Eingeborenenproduktion nicht die erwarteten Resultate gebracht hat. Die Ausfuhr Ostafrikas ist nämlich erheblich zurückgegangen, obgleich die europäischen Pflanzungsunternehmungen einen großen Aufschwung zu verzeichnen hatten. Die Gesamtzahl der Pflanzungen stieg von 300 auf 364. Die europäische Produktion hatte folgenden Fortschritt zu verzeichnen: Kaffeausfuhr von 442 214 Kilogramm, Wert 471 689, auf 722 585 Kilogramm, Wert 848 910 Mark. Sisalport von 2,83 Mill. auf 3,9 Millionen Kilogramm und von 2 161 685 auf 2 865 632 Mark. Und das trotz eines Preisfalls von 600 auf 480 Mark pro Tonne. Weiter wird gesagt, daß die Baumwoll-Großbetriebe eine günstige Entwicklung genommen hätten.“

Was nun die vielgelobte Produktion der Eingeborenen betrifft, so ist die Ausfuhr von Wachs, Kautschuk und Kopal von 3 1/2 auf 2 Millionen Mark zurückgegangen, die Kopranausfuhr fiel ebenfalls von 1 344 781 auf 806 202 Mk. Dagegen stieg der Wert der Erdnussausfuhr von 283 000 auf rund 344 000 Mark, die Gesamtausfuhr von 1 313 67 auf 1 991 999 Mark. Die Eingeborenen-Baumwolle machte aber sehr erhebliche Rückschritte. Im ganzen genommen hat der Export der Eingeborenenprodukte gegen das Vorjahr über 2 Millionen Mark im Werte verloren, und so kommt es, daß die Ausfuhr von 12 1/2 auf 10,9 Millionen Mark gesunken ist. Die Einwanderer prosperieren in den Bezirken Wilhelmsthal und Moschi — abgesehen von einigen Buren und dem Gros der Deutsch-Russen; es zeigt sich mehr und mehr, daß Ansiedler bei einigem Fleiß ihr Fortkommen finden.“

Gürtel und das lange breite Arabeschwert in der Hand. Mit langen weißen Bärten und in ihrer würdevollen Haltung erinnerten sie zum Teil an das wir uns von den alten biblischen Patriarchen zu machen pflegen. Das große Heer der Hofbeamten fehlt in Zanzibar, dafür sieht es jeder Araber, der auf Würde hält, für selbstverständlich an, daß er seinem Sultan möglichst oft, wenn nicht tagtäglich, seine Aufwartung macht, und daß er bei feierlichen Empfängen dem Herrscher als Staffage dient. Gegenüber dem Sultane, unmittelbar rechts vom Thron, diente eine Reihe leer gebliebener Polsterstühle und Sophas dazu, die zur Audienz erscheinenden Ehrengäste aufzunehmen. Dorthin geleitet, nahmen wir auf eine einladende Handbewegung des Sultans, der sich selbst auf den Thronstuhl niederließ, Platz, dem Sultans, zunächst der Reichskommissar und anschließend der Charge nach seine Offiziere und Beamten. Während der nun folgenden Unterhaltung wurde uns durch die farbige Dienerschaft in kleinen arabischen Porzellantassen aus arabischen Silberkannen ein guter Mokka serviert, dem sofort Mandelmilch und eisgekühlter Scherbeth, eine mit Verwendung von Rosenwasser und Fruchtsäften hergestellte, widerlich süß schmeckende Limonade, folgte. Gleichzeitig wurden vor uns aufschalen Schüsseln ganze Berge von Backwaren und Süßigkeiten aufgestellt, wie sie täglich frisch im Harem des Sultans zubereitet werden. Als Dessert wurde endlich Rosenöl gespendet, das der erste Diener des Sultans einem jeden von uns in das hingehaltene Taschentuch träufelte. Die Unterhaltung wurde naturgemäß fast ausschließlich zwischen dem Sultan und dem Reichskommissar Wissmann geführt, teils in arabischer Sprache, wobei der Dragoman des deutschen Generalkonsulats, Dr. Reinhardt, den Dolmetscher abgab,

## Lokales.

— Das Festfrühstück auf der „Dunluce Castle“. Cines der größten Schiffe, die der dar-es-salamer Hafen je gesehen hat, der 8200 Tons haltende Union Castle-Dampfer „Dunluce Castle“ traf gestern früh hier ein und dampfte bereits gegen 1/3 nach den Süden weiter.

Aus Anlaß des Umstandes, daß dies der erste Dampfer der großen Union-Castle-Linie ist, der einen deutsch-ostafrikanischen Hafen anlauft, hatten die hiesigen Agenten der Linie Einladungen zu einem Festfrühstück an Bord ergehen lassen, dem auch der st. Gouverneur Geheimrat Dr. v. Spalding beizuhönte. Das Gebotene war exquisit und belebte bald im Verein mit den Klängen der Vorkapelle die aus ungefähr 30 Damen und Herren bestehenden Gäste zur fröhlichen ungenügenden Konversation mit ihren Gastgebern. Nach einem Toast des Generalagenten auf die Kolonie ergriff der st. Gouverneur das Wort und legte ungefähr das Folgende da: Er spreche seine Freude darüber aus, daß die große Union Castle Linie die deutsch-ostafrikanischen Häfen anlaufen wolle. Denn er betrachte diese Tatsache als ein erfreuliches Zeichen für den Aufschwung, den unsere Kolonie genommen hätte und er hoffe, daß Deutsch-Ostafrika in seiner Entwicklung stetig fortschreiten möchte, damit auch die Union Castle-Linie ihren Anteil erhalte an dem Handel unseres Besitzes. Herr v. Spalding trank dann auf das Wohl der Linie, des Kapitäns und des Generalagenten sowie dessen Familie.

Nach beendetem Tafel wurde die Einrichtung des Schiffes in Augenschein genommen. Für unser D. D. N. L. gewöhntes Auge wirkte fremdartig der riesige Holzgetäfelte Speiseaal.

Eine Neugier, die bei den D. D. N. L.-Schiffen nicht vorhanden ist, bilden zwei Promenadenbecks, auf deren einem und zwar demjenigen, das über dem gewöhnlichen Promenadenbeck der sonstigen Dar-es-salam anlufenden Schiffe liegt, sich Damen- und Rauchsalon befinden. Infolge der hohen Lage sind diese Räume sehr kühl und lustig.

Im ganzen betrachtet ist die Gesamteinrichtung sehr geräumig. Es fiel angenehm auf, daß sogar die 3. Klasse ein Rauchzimmer hatte. —

Die gelungenen kleine Festlichkeit wird besonders den Damen in guter Erinnerung bleiben, die um die Annahme einiger Aufmerksamkeiten gebeten wurden: ein Bild des Dampfers, ein Album mit Reisebildern und all' und „süße Kleinigkeiten.“ —

Gegen 1/2 drei Uhr trennte man sich. Das kleine wohlgelegene Fest ein „Lunch auf englischen Boden in Dar-es-salam,“ hatte sein Ende erreicht.

— Der stellvertretende Gouverneur Geheimrat Dr. v. Spalding unternimmt am kommenden Donnerstag d. 24. Februar eine Informationsreise auf der Zentralbahn, die ihn bis zu der bei Kilometer 185 liegenden Gleisspitze führen wird. Die Rückkehr nach Dar-es-salam ist auf den 1. März festgesetzt.

— Europäerschule. Heute früh fand eine Inspektion der hiesigen Europäerschule durch Schulinspektor Blank-Tanga statt. Die Schule wird augenblicklich von 18 schulpflichtigen Europäerkindern besucht.

— Medizinisches. Oberstabsarzt Professor Dr. Müllwig übernimmt morgen von Oberstabsarzt Meizner die Geschäfte des Oberstabsarztes der Schutztruppe und des Medizinreferenten beim Gouvernement.

— Dar-es-salamer Schützenverein. Die konstituierende Versammlung. — Am Mittwoch, den 16. d. Mts. fand im Hotel Kaiserhof die konstituierende Versammlung des Dar-es-salamer Schützenvereins statt, zu der 37 Herren erschienen waren. Man sah

teils direkt in Risswaheli, das sowohl der Sultan wie auch der Reichskommissar selbst zu sprechen verstanden. Zunächst entschuldigte sich Herr von Wissmann, daß er seine Aufwartung nicht bereits früher gemeinschaftlich mit den Konsularvertretern der Mächte habe machen können; unausschiebbare Amtsgeschäfte hätten ihn damals in Bagamoyo festgehalten. Trotzdem sei sein Glückwunsch zur Thronbesteigung nicht minder aufrichtig; er wünsche dem Sultan eine glückseligste und recht lange Regierung. Weiter sprach der Reichskommissar sein Bedauern aus, daß er gezwungen sei, an der Festlandsküste gegen die dort aufständischen Landsleute des Sultans Krieg zu führen; er sei wahrlich kein Feind der Araber an sich; während seiner bereits hinter ihm liegenden zehnjährigen Afrikazeit habe er viele Araber kennen und schätzen gelernt, ja mit nicht wenigen sogar Freundschaft geschlossen. So sei es denn sein schälichster Wunsch, daß auch jetzt die Festlandsaraber, die ganz gegen den Willen des Sultans noch immer dem deutschen Protektorat mit den Waffen in der Hand widerstreben, das Verwerfliche und Nutzlose ihres Widerstandes einsehen würden, damit Friede und Eintracht wiederkehre und zu aller Besten die alte Freundschaft neu besiegelt werden könne. Der Sultan stimmte dem in jeder Beziehung zu. Er mißbilligte die Rebellion der Festlandsaraber, die sich ja eigentlich auch gegen ihn selbst wende, und auch er wünsche dem Reichskommissar und den Deutschen, daß es ihnen bald gelingen möge, Ruhe und Ordnung an der Küste wieder herzustellen und dem Krieg ein Ende zu machen.

Nach etwa einer Viertelstunde erhob sich der Sultan vom Thron und gab damit das Zeichen, daß die Audienz beendet sei. Wieder geleitet er uns bis an die Türe des Saales und verabschiedete sich, indem er dem

u. a. den stellv. Gouverneur Herrn Geh. Rath Dr. v. Spalding, den Kommandeur der Schutztruppe Herrn Major Frhrn. v. Schleinitz, Herrn Intendanturath Dr. Vothe etc. -- Um 8 1/2 Uhr eröffnete Herr Brauer die Versammlung. Er legte in kurzen Worten die Ziele der zu gründenden Vereinigung dar und forderte darauf die Mitglieder der Anwesenden, welche dem Schützenverein als Mitglieder beizutreten beabsichtigten, auf, sich in die Zeichnungsliste einzutragen. 35 Herren erklärten daraufhin schriftlich ihren Beitritt.

Auf den Vorschlag des Versammlungsleiters wurde nunmehr zur Wahl des Vorstandes geschritten. Das Ergebnis war das Folgende:

Erster Vorsitzender Herr Wilhelm Schulz.  
zweiter " Herr Ostermann.  
Rassen- und Schriftwart Herr Stiepel,  
stellv. Herr Klug.

Die hierauf folgende Durchberatung des von Herrn Schulz vorgelegten Statutenentwurfs gestaltete sich äußerst lebhaft. Aus dem Kreise der Anwesenden wurden die verschiedensten Abänderungs-Vorschläge laut. Schließlich einigte man sich dahin, vorerst eine Kommission zu ernennen, die eine für die hiesigen Verhältnisse geeignete Schießvorschrift ausarbeiten und dieselbe bei nächsten in einigen Wochen stattfindenden ersten Generalversammlung, in der auch die Statuten endgültig durchberaten werden sollen, vorzulegen hätte.

In die Kommission wurden die Herren F. Reuter (D. D. U. Bant), Devrient, Gouv.-Sekretär Altmann, Eggert und N. A. Müller gewählt.

Der Zweck des Vereins wird in Paragraph 1 der Statuten dargelegt: „Die Mitglieder sollen unter fachmännischer Aufsicht im Schießen ausgebildet werden, damit sie im Falle der Not zum Schutze der Stadt und ihrer Umgebung herangezogen werden können.“

Das Kommando der Schutztruppe hat dem Verein in liebenswürdiger Weise ein großes Entgegenkommen dadurch erwiesen, daß es zu Übungszwecken den Schießstand in Upanga, sowie Gewehre und Munition kostenlos zur Verfügung hält. Außerdem hat jedes Mitglied die Berechtigung, ein Gewehr Mod. 88 zu dem außerordentlich niedrigen Preise von 20 Rupie käuflich vom Kommando zu erwerben. --

Zum Ende der Verhandlungen wurde Kommandeur Freiherr v. Schleinitz zum Ehrenpräsident des Vereins ernannt, worauf Herr Brauerbesitzer Wilhelm Schulz mit einem Dankeswort an die Erschienenen für die rege Beteiligung die Versammlung um 11 Uhr schloß.

Die Arbeiten in der Kommission, die gestern ihre erste Sitzung hatte, werden rasch gefördert.

— Sonnabend-Konzert. Heute Abend von 8 Uhr ab konzertiert die Kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe im Hotel zum Schwarzen Adler.

— Ein Konzert im Club findet am kommenden Dinnstag statt. Beginn Abends 7 1/2 Uhr.

Anmeldungen zum Abendessen werden bis Montag Abend im Club-Bureau entgegengenommen.

— Reichspostdampfer „Feldmarschall“ (Kapt. Ney) trifft morgen früh 8 Uhr hier ein und geht Montag bei Tagesanbruch nach Europa weiter.

— D. D. U. L.-Dampfer „Herzog“ trifft, von Europa kommend, am Dienstag früh hier ein.

— 1000 Kubikmeter Ladung bringt, „Herzog“ für Daraesalam.

— Dampfer „Sultan“ fährt am Mittwoch den 23. ds. bei Tagesanbruch von hier via, Solale, Kilindini, Kilwa, Lindi nach Zho.

— Der Postschalter ist morgen von 9 1/2—10 Uhr vormittags und 4—5 Uhr nachmittags geöffnet.

— Postschluß für „Feldmarschall“ morgen 5 Uhr nachmittags.

Reichskommissar Wissmann und jedem von uns herzlichst die Hand schüttelte. Auf der Treppe wieder Ehrenbezeugungen der perischen Leibwache, auf dem Platz draußen wieder Präsentieren der Truppen und die Klänge des „Ich bin ein Preuße,“ und wir schritten wohlgenut dem Wissmannhause zu, um eine schöne und interessante Erinnerung für das Leben reicher. --

Die bei der Audienz gemachten Wünsche haben sich für den Reichskommissar und die deutsche Kolonie schnell erfüllt. Nur wenige Monate noch dauerte es, dann war an der Küste allenthalben die Ordnung wieder hergestellt, die dortigen Araber hatten sich sämtlich unterworfen und waren zum Teil sogar als lanteskundige Beamte in den Dienst der deutschen Verwaltung getreten. Leider sollten sich demgegenüber die von Wissmann für den Sultan ausgesprochenen Glückwünsche weniger gut verwirklichen. Ich habe schon oben erwähnt, daß Saïd Ali bereits bei der Thronbesteigung für einen Eingeländerefreund galt, und daß befürchtet wurde, er würde das Staatsschiff ganz in das englische Fahrwasser hineinführen. So ist es in der Tat geschehen. Die Folge war, daß Zanzibar schon nach wenigen Monaten seine Selbständigkeit verloren hatte. Auf Grund des deutsch-englischen Vertrags vom 1. Juli 1890 erklärte England das Protektorat über Zanzibar; der Sultan, der noch als Selbstherrscher den Thron bestiegen, war zum Vasallen geworden, und auch für diese Scheinherrschaft war ihm nur eine kurze Frist beschieden, denn schon am 5. März 1893 sank er in ein frühes Grab.

— Nordtour. Gon.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II“ fährt am 23. ds. Vormittags 7 Uhr die fohrplanmäßige Nordtour.

— D. D. U. L.-Dampfer „Präsident“ trifft voraussichtlich Montag früh hier ein und geht am gleichen Tage direkt nach Kilindini weiter, wo er „Feldmarschall“ einholt.

— Postschluß für Europa. Da die Europapost durch „Präsident“ befördert wird, dürfte der endgültige Europapostschluß erst Montag Vormittag sein. Genauere Zeit ist bis zum Augenblick nicht bekannt.

— Sodawasser aus destilliertem Wasser wird die hiesige Sodafabrik Abderassul u. Söhne ab 1. März dieses Jahres herstellen und zum Preise von 4 Heller die Flasche verkaufen, nachdem die Maschinen, die durchweg durch elektrische Motoren getrieben werden, installiert sind, was zum weitans größten Teile bereits der Fall ist. Die chemische Untersuchung des zur Verwendung gelangenden Wassers durch den Gouv.-mentekapitän Bethmann hat ergeben, daß dasselbe völlig rein ist. Die hellen, luftigen Fabrikräume, zu deren Besichtigung die Fabrik einladet, sind peinlichst sauber gehalten.

## Telegramme.

### Empfang der verbannten Indier bei ihrer Rückkehr nach Kalkutta.

London, 11. Februar Kalkutta. Eine Anzahl der deportierten Personen ist in Kalkutta angekommen. Dieselben zogen, geleitet von indischen Prozeffionen, durch die Straßen der Stadt. Die Menge brach in stürmische „Wandi, Mataram“-Rufe aus und sang aufreizende Lieder.

### Ein französischer Dampfer im Mittelmeer verloren.

London, 11. Februar. Der Dampfer der transatlantischen Linie, „General Chanzy“, von Marseille nach Algier bestimmt ist an der Küste von Majorca verloren gegangen. Ein einziger Passagier soll gerettet sein.

London, 12. Februar. Der „General Chanzy“ hatte 87 Passagiere an Bord und 17 Mann Besatzung. Von letzteren wurden zwei gerettet. Das Schiff wurde durch Sturm und Strömung aus seinem Kurs gebracht und gegen Felsen geworfen. Die Kessel explodierten und der Dampfer sank augenblicklich. Die Passagiere waren unter Deck. Zahlreiche Leichen treiben an der Unglücksstelle umher, doch ist es des herrschenden Sturmes wegen unmöglich, dieselben zu bergen. Im ganzen sind 150 Menschen ertrunken.

London, 14. Februar. Eine französische Torpedobootzerflörer-Flottille ist nach Minorca in See gegangen, um nach den Leichen der Ertrunkenen zu forschen.

### Strandung eines Dampfers in der Magellanhaustrasse.

London, 13. Februar. Der Dampfer „Lina“ der Pacificlinie ist bei Hanlin in der Magellanstrasse gestrandet. Der Lotse und 50 Passagiere sind ertrunken. Der britische Dampfer „Hatumet“ rettete 205, 88 sind noch an Bord, doch sind alle Versuche, dieselben zu retten, erfolglos geblieben.

### Gute Schießresultate auf englischen Kriegsschiffen: ein Schiff trifft das andere.

London, 14. Februar. Während das englische Kriegsschiff „Vulwar“ seine Schießübung in Portland abhielt, entlud sich plötzlich ein 12 zölliges Geschütz. Das Geschütz passierte einen Schornstein seiner Majestät Schiffe „Natal“, ohne Schaden anzurichten.

### Die französische Südpolarexpedition.

London, 13. Februar. Die Südpolarexpedition des Franzosen Charcot ist aus Mangel an Lebensmitteln und weil das Schiff ein starkes Leck zeigte, umgekehrt. In wissenschaftlicher Hinsicht soll diese Reise gute Ergebnisse gehabt haben.

### Die Seine steigt wieder.

London, 13. Februar. Die Seine steigt wieder, doch nimmt man an, daß sie nun definitiv fallen wird.

### Zinslose Darlehn der Bank von Frankreich für die Ueberschwemmten.

London, 12. Februar. Die Bank von Frankreich giebt zum Besten der durch die Ueberschwemmung betroffenen kleinen Geschäftskreise ein Darlehn von 80,000,000 Mark zinslos unter Garantie des Staates auf 5 Jahre, die anderen Banken beteiligen sich daran.

### Rostand's „Schreihaas“, ein glänzender Erfolg auf den Pariser Bühnen!

London, 13. Februar. Rostand's „Schreihaas“ ist in Paris vor einem ausgesuchten Auditorium aufgeführt worden. Alle Welt interessiert sich für die neuen, glänzenden Bühneneffekte. Das Stück verspricht ein Zugstück zu werden.

### Sozialdemokratische Krawalle in Preußen.

London, 14. Februar. In den Straßen Berlins haben zahlreiche Demonstrationen gegen das preussische Wahlgesetz stattgefunden. Die Polizei verhinderte eine Massenversammlung im Zentrum Berlins. Bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten feuerte die erstere mit Schlagpatronen, wobei verschiedene Personen verwundet wurden.

### Umgestaltung des englischen Ministeriums.

London, 12. Februar. Der Premierminister Mr. Asquith hatte eine einstündige Konferenz bei König Eduard und kehrt dann von Brighton nach London zurück. Er hatte sofort nach seiner Rückkehr eine Unterredung mit Mr. Lloyd George.

London, 15. Februar. Der Ministerrat am Nachmittag dauerte 3 1/4 Stunden. Die in den Straßen versammelte Volksmenge verhielt sich ruhig.

Offiziell verlautet, daß Mr. Winston Churchill das Ministerium des Innern übernommen hat, Mr. Sydney Buxton Handelsminister, Mr. J. A. Pease Kanzler des Herzogtums Lancaster, Mr. Herbert Samuel Generalspostmeister.

Prinz und Prinzessin Heinrich v. Preußen sind nach einem Teleg. v. 16. Febr. zum Besuch des englischen Königspaars und der Battenberger Familie in England angekommen.

### Nette Sachen.

London, 14. Februar. Der Erste Lord der englischen Admiralität, Mr. Kenna, hat einem Korrespondenten gegenüber geäußert, die Behauptung Lord Beresford's, daß die zwölfzölligen Geschütze des Kriegsschiffes „Zwivelble“ seit ihrer Indienststellung kein einziges Mal abgefeuert seien, wäre unwahr und reiner Unsin.

Demgegenüber teilt Beresford mit, er würde sich über diese Geschützfrage, die man ableugne, mit Mr. Mc. Kenna im Parlament auseinandersetzen.

### Das neue englische Parlament

wurde nach einem Teleg. v. 16. d. Mts. im Auftrage des Königs feierlich eröffnet.

### Vom „Paris unter Wasser.“

London, 15. Februar. Die Seine fällt. Der Sultan von Marokko hat zur Unterstützung der Notleidenden den Betrag von 200000 Franks gestiftet.

London, 16. Februar. Mehrere der pariser Vorstädte sind von neuem unter Wasser, da die Seine und Marne wieder im Steigen begriffen sind.

### Die Tumulte in Halle a. S.

London, 15. Februar. Gelegentlich der neulichen sozialdemokratischen Kundgebungen in Halle sind 71 Demonstranten verhaftet worden. 2 wurden schwer und 100 leicht verletzt. Mehrere Tumult-Szenen haben sich auch in einer Reihe anderer preussischer Städte abgespielt.

### Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Rein, Freiherr v. Strebensky, Dr. Löffel, Freiherr v. Ripperda, Barré, Rein, Frau v. Nathusius, Rosenthal.

Hotel zur Stadt Daraesalam (H. L. H. Koether): Herren Dr. Thiele, Dr. Jakobsh, v. Tren, Günther, Claffen, Künzel, Heller, Kirchner, Schillein, Ferri, Hotel nebst Gemahltn u. Kind, Schul-Inspektor Blank, Scheidert.

Wismann-Hotel (Curmulus): Herren Robscheit, Zahnarzt Harrison, David, Sauerbier, Bäckere, Andjullis.

## „Söhnlein Rheingold!“



Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels  
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft  
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

Hierzu 2 Beilagen, Nr. 7 der Amtlichen Anzeigen von Deutsch-Ostafrika, Nr. 7 des Ostafrikanischen Anzeiger.

# 264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. fing Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eisen.**

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche **Raubtierfallen, Jagdsport- und Fischerel-Artikel**

**R. Weber**, Schutzmarke **Hannau i. Schl.**  
 älteste deutsche Raubtierfallenfabrik. **R. Weber** Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Bereits **105** mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet

50 bis 100

## Schlamm- Hühner u. Enten

geg. sof. Zahlung zu kaufen gesucht. Preisangabe incl. Fracht Bahnhof Kilossa und Garantie lebender Ankunft. Off. G. 102, Postamt Kiiossa.

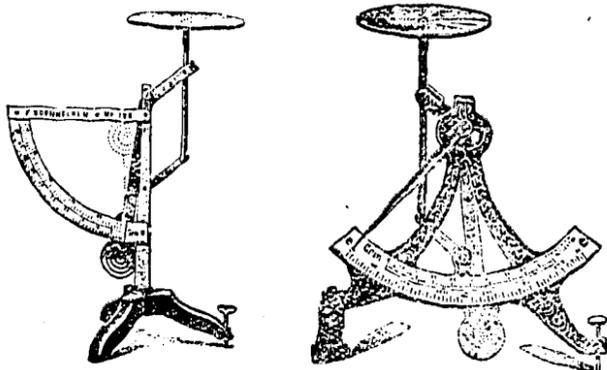
Baldigst gesucht jüngerer

## Assistent

suaheli sprechend. Zeugnisse und Empfehlungen sind zu richten an

**Kilwa Südländ-Gesellschaft Mkoa**  
(Post Lindi).

## Soennecken-Briefwagen



Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam

Unter den Akazien 2.

## Hotel zu vermieten od. zu verkaufen

pp. Gute Lage, mit erstklassiger Einrichtung. Anzufragen bei der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Daressalam.

## Neu eröffnet! Hotel Bahnstation Morogoro.

Erstklassiges Hotel im europäischen Stadtteil, direkt an der Station gelegen. Mit der dazu gehörenden „VILLA CECILIE“ Acht saubere Fremdenzimmer, vorzügliche Verpflegung, deutsche Köchin, mäßige Preise.

E. Meyer, Besitzer.

# Kolonialkalender 1910

1 Stück - Rp. 0,75

erhältlich bei der

## Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung

Die Verloosung des

## Wagens und der Pferde

(Sherif Omar) findet am **Montag den 21. 2. 10.** Nachm. 3 Uhr an der **Schaurihalle** statt.

Dalali Karim.

## Rob. Reichelt, Berlin C.

Stralauerstr. 52. **Spezialfabrik für kompl. Tropenzelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.** Zeltstangen aus Stahlrohr. D. R. G. M.

Wasserdichte Segeltuche bis 300 cm.



Oelwagen- sowie Biergedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlich-Expedit. Gesellschaften. **Illustrierter Zelt-Katalog gratis** Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Im höh. Mädch.-Schulwesen erfahrene, in Frankreich u. England tätig gewesene

## Lehrerin

sucht Stellung. Angebote unter M. W. an die Expedit. ds. Blattes.

Lüchtige

## Vertreter gesucht

für Butter, Käse und Milch von bayrischem Exportgeschäft. Gefl. Offerten unt. M.J. 135 an Haasenstein & Vogler, A.G. München.

Seit vielen Jahren wird in Deutschland und den meisten europäischen Ländern mit größtem Erfolg gegen die Geflügel-seuchen der von uns hergestellten Präparate

### Gallinol

verwendet; die große Sterblichkeit des Geflügels durch **Cholera und Diphtheritis** wird auf ein Minimum beschränkt und Ansteckung der gesunden Tiere verhindert.

### Gallinol

ist daher für die Tropen besonders geeignet und wird bereits in Südwest mit Erfolg angewandt.

Viele hervorragende Anerkennungen und Nachbestellungen liegen vor.

In Deutschland nur zu beziehen aus dem **Veterinärlaboratorium der Apotheke Lippoldsberg a. d. Weser.**

Preis pro Fl. ausreichend für 20-25 Hühner etc. 2,50 M., 10 Fl. 23 M. ab hier. Für Ostafrika Vertretung gesucht.

## RADDATZ

## Suaheli-Grammatik

Zu beziehen durch die Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam.

Pfeifen, Cigarrenspitzen Cigarettenspitzen aus Meersch, Bernstein, Brügge, Holz, Porzellan, etc. deutsche & englische Façons. Illustr. Katalog gratis & franco.

A. Fleischmann & Co. Ruhla Nr. 105. I. Thüringen

## Postnachrichten für Februar 1910

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
2	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 14. 1.
5	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
7	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 25. 2.
7	Ankunft des Dampfers „Dunluce Castle“ vom Süden	
8	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
8	Abfahrt des Dampfers „Dunluce Castle“ über Tanga nach Kilindini	
10	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Sonali“ nach Bombay	
11	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 22. 1.
11	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
11	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Europa	
12	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Durban	
16	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „...“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt über Nossibe nach Durban	
16	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
18	Ankunft des Dampfers „Dunluce Castle“ von Kilindini	
19	Abfahrt des Dampfers „Dunluce Castle“ nach Durban	
19	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Durban	
19	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
19	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Durban	
20	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
20	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 11. 3.
21	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Europa	Post ab Berlin 29. 1.
22	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers nach Salale, Kilindini, Kilwa, Lindi und Ibo	
23	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
24	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ über Bagamojo nach Zanzibar	
26	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 19. 3.
27	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Ibo, Lindi, Kilwa, Kilindini und Salale in Zanzibar	
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 2.
28*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	

## Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam

(Monat Februar 1910.)

Datum.	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	8h 12 m	8h 37 m	2h 0 m	2h 25 m
2	8h 49 m	9h 14 m	2h 37 m	3h 2 m
3	9h 37 m	10h 22 m	3h 25 m	4h 10 m
4	10h 42 m	11h 7 m	4h 30 m	4h 55 m
5	—	0h 0 m	5h 48 m	6h 13 m
6	0h 55 m	1h 20 m	7h 7 m	7h 32 m
7	2h 1 m	2h 26 m	8h 13 m	8h 38 m
8	2h 56 m	3h 21 m	9h 8 m	9h 33 m
9	3h 44 m	4h 9 m	9h 56 m	10h 21 m
10	4h 28 m	4h 53 m	10h 40 m	11h 5 m
11	5h 12 m	5h 37 m	11h 24 m	11h 49 m
12	5h 52 m	6h 17 m	—h —m	0h 4 m
13	6h 31 m	6h 53 m	0h 19 m	0 44
14	7h 10 m	7h 35 m	0h 58 m	1h 23 m
15	7h 55 m	8h 20 m	1h 43 m	2h 8 m
16	8h 43 m	9h 8 m	2h 31 m	2h 56 m
17	9h 47 m	10h 12 m	3h 35 m	4h 0 m
18	11h 5 m	11h 37 m	4h 53 m	5h 18 m
19	11h 55 m	—h —m	5h 43 m	6h 8 m
20	0h 57 m	1h 22 m	7h 9 m	7h 34 m
21	2h 11 m	2h 37 m	8h 24 m	8h 40 m
22	3h 8 m	3h 33 m	9h 20 m	9h 45 m
23	3h 54 m	4h 19 m	10h 6 m	10h 31 m
24	4h 37 m	4h 57 m	10h 44 m	11h 9 m
25	5h 5 m	5h 30 m	11h 17 m	11h 42 m
26	5h 37 m	6h 2 m	11h 49 m	—h —m
27	6h 7 m	6h 32 m	—h —m	0 20 m
28	6h 35 m	7h 0 m	0 23 m	0h 48 m

Am 1. 2. Letztes Viertel. Am 9. 2. Neumond. m 16. 2. Erstes Viertel. m 23. 2. Vollmond.

# Aus fremden Kolonien.

## Uganda.

**Kampala.** (Victoria-Nyanza). Man schreibt uns: Nach Nachrichten aus Uganda hat die Firma Schubert & Hof am Nufiji eine Filiale in Uganda unter dem Namen „Cotton Station Djindja“ eröffnet.

Djindja ist die Hauptstadt der Elgon-Provinz, der Ort liegt dicht bei den berühmten Nilquellen (Ripon Falls) direkt am Victoria-Nyanza und ist der Ausgangspunkt der Eisenbahn nach dem „Kioya“-See. Der Bau dieser Bahn wird voraussichtlich noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden, denn das Material liegt bereits in Britisch-Ostafrika. Die durch diesen Schienenweg erschlossenen Gebiete sind reich an Baumwoll-Kulturen. Eingeborene zeigen eine rege Ackerbau-tätigkeit, die die Regierung durch Lieferung von guter Saat zu fördern bemüht ist.

Die Firma Hermann Schubert in Zittau hat bereits einen 24-pferdigen Motor, 6 Walzengins, 1 Baumwollsaat-Deffner, eine Dampfmaschine und das erforderliche Baumaterial am Platze. Der Betrieb wird Anfang April 1910 eröffnet werden. Man rechnet bereits für diese Saison mit einem Verkauf von 2000 Ballen. Die englischen Behörden haben, wie Herr Bengel geäußert haben soll, ein weitgehendstes Entgegenkommen bewiesen.

— Beschränkung der Ausfuhr von Straußen, Straußeneiern und Straußenfedern. Durch Gesetz vom 28. Oktober 1909 (Ostrich Ordinance 1909) — Nr. 19/1909 — sind über das Halten, Züchten und die Ausfuhr von Straußen sowie über den Handel mit Straußeneiern und Straußenfedern im Uganda-Schutzgebiet ähnliche Vorschriften erlassen worden, wie sie für das Schutzgebiet Britisch-Ostafrika bestehen (Gesetz vom 11. Oktober 1907, Nr. 8/1907). Danach dürfen Straußenfedern nur von einem eingetragenen Straußenzüchter ausgeführt werden, der sie von gezähmten und auf seiner Farm gehaltenen Straußen oder von einem konfessionierten Federhändler erhalten hat.

Als gezähmte Strauße gelten diejenigen, welche in der Gefangenschaft aufgezogen oder in Alter von weniger als zwei Monaten gefangen oder im das Schutzgebiet eingeführt und mindestens drei Monate lang in der Gefangenschaft gehalten sind.

Von Federn von gezähmten Straußen, die innerhalb dreier Jahre, vom Tage der Veröffentlichung des Gesetzes gerechnet, ausgeführt werden, wird kein Ausfuhrzoll erhoben.

Die Ausfuhr lebenden Strauße oder unausgeblasener Straußeneier ist nur auf Grund einer vom Gouverneur erteilten Erlaubnis, die 1500 bzw. 75 Rupien kostet, gestattet. Diese Gebühr kann ganz oder zum Teil erstattet werden, wenn ein Strauß zu wissenschaftlichen Zwecken ausgeführt wird.

Ausgeblasene Straußeneier dürfen nur ausgeführt werden, wenn der Ausführer eine von einem Straußenzüchter unterzeichnete Bescheinigung darüber vorlegt, daß er die Eier von dem Unterzeichneten der Bescheinigung erworben hat, oder wenn er den Nachweis führt, daß er die Eier vor der Veröffentlichung des Gesetzes rechtmäßig besessen hat.

## Belgisch-Kongo.

— Zur Reformfrage. Wünsche der Deutschen Kolonialgesellschaft. Nach den letzten afrikanischen Nachrichten liegen die Schienen der zweiten Teilstrecke (Kindu-Buli) der Bahn am oberen Kongo bis jetzt zum 20. Kilometer; die Erdarbeiten sind bis zum Kilometer 258 gelangt. Herr Morel, der unermüdliche Ankläger der Kongoverwaltung, hat der englischen Regierung eine Denkschrift unterbreitet „The future of the Congo“, welche auch in Broschürenform erschienen ist. — Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat in ihrer Vorstandssitzung zu Wageningen folgenden Beschluß mit starker Mehrheit gefaßt: Die Deutsche Kolonialgesellschaft bittet den Herrn Reichskanzler, dafür Sorge zu tragen, 1. daß die Berliner Kongo-Akte innegehalten und insbesondere dem deutschen Handel in Belgisch-Kongo die garantierte Handelsfreiheit ferner nicht verkümmert werde, 2. daß die vom belgischen Kolonialminister in Aussicht gestellten Reformen durchgeführt und fortentwickelt werden, vornehmlich auch in Bezug auf die Geld- und Steuer-verhältnisse, 3. daß den durch Verfügungen der Kongo-behörden geschädigten deutschen Kaufleuten Schadenersatz geleistet werden, und 4. daß für einen beschleunigten Weiterbau der ostafrikanischen Zentralbahn bis an den Tanganjika-See rechtzeitig Mittel bereitgestellt werden.

## Französisch-Kongo.

— Zentralisation. Der Generalgouverneur, welcher gegenwärtig in Frankreich weilt, hat sich einem Vertreter des Temps gegenüber bezüglich der beabsichtigten Reformen ausgesprochen. Während bisher die Bedürfnisse der Zentralkasse durch Zuschüsse der Einzelkolonien bestritten wurden, sollen in Zukunft alle Einnahmen der Zentralkasse zufließen und von dieser

den einzelnen Kolonien die benötigten Summen überwiesen werden.

## Madagaskar.

— Denkmal zur Erinnerung an die Erteilung des Bürgerrechtes in Madagaskar. Am 3. März v. J. wurde durch ein Dekret den Madagassen der Zugang zu den Rechten eines französischen Bürgers eröffnet. Das Bürgerrecht wird danach unter folgenden Bedingungen an die Eingeborenen erteilt: Jeder Eingeborene, der die Qualität eines französischen Bürgers erhalten will, muß ein dahingehendes Gesuch an den Verwaltungschef seiner Heimatprovinz richten mit dem Nachweis, daß er der französischen Sprache mächtig ist. Nachdem der Verwaltungschef nähere Erkundigungen über den Petenten eingezogen hat, schickt er dessen Gesuch an den Generalgouverneur, der es nach Prüfung an den Minister der Kolonien weitergibt, in dessen Hand die Entscheidung über Genehmigung liegt. In der Begründung wird gesagt, daß eine solche Auszeichnung denen gewährt werden soll, die sich durch ihre Erziehung den Franzosen genähert, französische Kultur und Sitten angenommen oder die sich durch besondere Dienste hervorgetan haben.

Die einzige Bedingung ist also die Kenntnis französischer Sprache und die Annahme französischer Sitten. Allerdings ist dadurch, daß die Erteilung des Bürgerrechtes nur Einzelpersonen, ganzen Gemeinschaften zugleich erteilt wird, stets die Möglichkeit gegeben, mißliebige Personen sich fern zu halten, wobei es freilich kaum fraglich bleibt, ob in jedem Fall wirklich dem Würdigen die Auszeichnung zuteil wird und der Unwürdige von ihr ausgeschlossen bleibt.

Die Vorteile der Naturalisation sind wohl in erster Linie ideeller Natur: man hat das Recht, sich als vollberechtigtes Mitglied der „größten Nation der Welt“ zu fühlen. Außerdem unterliegen aber die Naturalisierten den politischen und bürgerlichen Gesetzen Frankreichs, also nicht der Kolonialgesetzgebung oder den einheimischen Machthabern.

Wie weit die Bevölkerung von dem ihr zugestandenen Recht Gebrauch macht, ist bis heute nicht mitgeteilt, sicher aber ist, daß die Erteilung dieses Rechtes auf die gebildete Bevölkerung einen großen Eindruck gemacht und ihr einen starken Impuls zum Verlangen nach höherer Kultur und nach Vorwärtsentwicklung gegeben hat. Der beste Beweis dafür ist, daß alsbald nach Veröffentlichung des Dekretes sich ein Komitee bildete, das die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an diesen Meilenstein in der Geschichte der Madagassen in die Wege leiten sollte. Durch öffentliche Subskription lediglich unter Madagassen wurden in drei Monaten 30 000 Franks aufgebracht; weil diese Summe für den beabsichtigten Zweck genügt, wurde die Subskription geschlossen trotz lebhafter Proteste solcher, in deren Hände die Subskription noch nicht gelangt war und die auch ihren Beitrag geben wollten.

Der Plan zu dem Denkmal ist von einem madagassischen Architekten entworfen und die Ausführung madagassischen Unternehmern anvertraut worden, so daß bei der Grundsteinlegung einer der eingeborenen Redner mit berechtigtem Stolz sagen konnte: „Das Denkmal macht keine großen künstlerischen Ansprüche, aber es hat den Vorzug, daß es von Anfang bis zu Ende eine Frucht madagassischer Initiative ist.“

Im Oktober fand in Gegenwart des Generalgouverneurs und einer erdrückenden Menge Eingeborener die Grundsteinlegung statt. Mehrere Madagassen hielten dabei sehr verständige Reden, in denen sie vor allem ihrer Freude über das ihnen verliehene politische Geschenk, das für sie einen großen Schritt vorwärts bedeute, Ausdruck gaben. Mehrere hoben hervor, daß sie unter ihren einheimischen Herrschern nie solche Freiheiten und Rechte besessen hätten, wie sie ihnen jetzt unter der fremden, anfangs so verhassten Regierung zugänglich gemacht seien. Auch auf die aus der Naturalisation sich ergebenden Pflichten wurde von den Rednern hingewiesen; so sagte einer: Die Erteilung des Bürgerrechtes gibt nicht nur Rechte und Vorzüge, sondern sie schließt auch, und vor allem Pflichten und Aufgaben ein; wir müssen unseren Landesleuten gegenüber, die französische Untertanen geblieben sind, die Stelle älterer Brüder einnehmen; wir müssen ihre Führer, ein Einigungsband zwischen dem Europäer und dem Eingeborenen werden. Diese Aufgabe kann schwierig sein, aber sie muß Gegenstand unserer eifrigsten Bemühungen bleiben.

## Indo-China.

— Aufgaben der Verwaltung. Wünsche des „Conseil Général“. Der Generalgouverneur. Die Zeitung „Le Temps“ veröffentlicht einen halbamtlichen Artikel, welcher der Annahme entgegentritt, daß die französischen Besitzungen in Ostasien im Ernstfall nicht zu halten seien. Alle europäischen Großmächte hätten das größte Interesse daran und würden es nicht dulden können, daß eine von ihnen aus ihrem Besitzstande in Ostasien verdrängt werde. Wenn behauptet werde, daß die Bevölkerung für Angliederung an Japan oder China schwärme, so entspreche das durchaus nicht den Tatsachen. Die Japaner seien als hartherzige Kolonialpolitiker bekannt, und die lästige Konkurrenz der

Jopsträger empfinde die Bevölkerung tagtäglich am eigenen Leibe. Um die französische Herrschaft zu sichern, müsse zweierlei geschehen: die Zahl der Besatzungstruppen müsse erhöht werden, damit solche blamablen Dinge, wie sie sich bei der Bekämpfung des Banditenführers de Cham zuggetragen hätten, nicht wieder vorkämen; sodann müsse Frankreich den Eingeborenen die Vorteile des gegenwärtigen Zustandes durch energische Hebung der Volksbildung zum Bewußtsein bringen. Daraufhin ergreife Herr Beau, der ehemalige Generalgouverneur von Indo-China im „Temps“ das Wort, um darzutun, was Frankreich während seiner Amtsführung für die Hebung der Bildung der Eingeborenen getan habe, insbesondere in Cochinchina. Die Zeit sei nicht mehr fern, wo jede Gemeinde ihre Volksschule habe. Außerdem seien Kantonal- und Provinzialschulen, in denen neben der annamitischen Sprache auch Französisch gelehrt werde, gegründet bzw. ausgebaut worden. Allerdings fehle eine vorwärtige höhere Lehranstalt. Das Gebäude, welches für sie bestimmt war, ist zu anderen Zwecken verwandt worden.

## Bücher-Zeitung.

„Koloniale Rundschau“, Monatschrift für die Interessen unserer Schutzgebiete und ihrer Bewohner. Herausgeber: Ernst Bohlen, Schriftleitung: D. Weitemann. Jährlich 12 Hefte. Preis M. 10.—. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Bohlen) in Berlin S.W. 48. Das erste Heft des zweiten Jahrganges enthält zunächst einen kurzen Hinweis auf die Ziele der Zeitschrift, die in der Förderung kolonialer Entwicklung und insbesondere in Behandlung der Eingeborenen- und Rassenfragen liegen. In einem Artikel „Die Fortschritte der nordamerikanischen Neger“ werden die Kämpfe der Neger in Amerika und ihre bis heute erreichten wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften behandelt. Danach haben die Neger einen Besitz von 190 Millionen Dollars, 400 000 besitzen eigene Häuser, 76% können lesen und schreiben. Die Lage der Neger erscheint nicht gerade rosig, aber doch auch nicht aussichtslos. Von der Abhandlung Dr. Hartmanns „Bedanken über die Eingeborenenfrage in Süd- und Südwestafrika“ erscheint in diesem Heft der Schlussartikel, in dem der Verfasser die Ergebnisse zusammenfaßt: sie lauten kurz dahin, man solle den Negern unter europäischer Leitung jede Möglichkeit zur freier Entwicklung geben. Einen vorzüglich illustrierten Artikel liefert Dr. Guillemin als eine Frucht seiner Kamerun-Expedition: „Die Eisenindustrie der Eingeborenen Kameruns“, in dem sowohl die Eisengewinnung, das Schmelzen, wie auch die Schmiedekunst geschildert werden. Eine sehr wertvolle Arbeit beginnt mit Dr. Kütz, „Französisch-Guinea und Kamerun“; der durch sonstige kolonial-literarische Arbeiten bekannte Regierungsarzt vergleicht darin die Verwaltungsmethoden und ihre Ergebnisse in Französisch-Guinea und in Kamerun.

Die Besiedlung Deutsch-Ostafrikas von Professor Dr. Paul Samassa. 313 Seiten. — Preis 4,50 Mk. — 1909. Verlag von Wilhelm Weicher in Berlin W. 30. Der Verfasser bespricht in dem einleitenden Kapitel zunächst das Besiedlungsproblem und weist darauf hin, daß es nicht angängig sei, dieses so eng zu fassen, wie es häufig geschieht, sodas man darunter nur kleinräumliche Siedlung versteht. Vom nationalen Standpunkt sei für uns vor allem von Interesse, in welchem Umfang der Weiße überhaupt in der Kolonie produktiv tätig sein könne, und in diesem Sinne ist die Frage auch in dem ganzen Buche behandelt.

Das zweite und dritte Kapitel ist eine Darstellung der Verhältnisse in den wirtschaftlich am weitesten entwickelten Teilen des Schutzgebietes, den drei Nordbezirken, die man in der Kolonie unter dem Namen Tanganital zusammenfaßt, und des Gebietes um den Kilimandjaro und Meru gewidmet. Der Verfasser hebt hervor, wie sich im Tanganital größtenteils aus ehemaligen Plantagen-Arbeitskräften bereits ein Unternehmervolk und Pflanzerland gebildet habe, die Lage der Ansiedler in Westjambara, am Kilimandjaro und Meru, wird eingehend behandelt; besonderes Interesse dürfte die Schilderung der Leistungen der Buren, die in einer Stärke von 45 Familien am Kilimandjaro und Meru sitzen, erwecken.

Im folgenden Kapitel wird unter Hinweis auf das jetzige Verkehrswesen, die Fortführung der Hambarabahn nach dem Kilimandjaro und Meru eingehend besprochen.

Sodann werden die Zukunftsaussichten der Besiedlung besprochen: die Kleinsiedlung hält der Verfasser für verfehlt. Bei uns in der Heimat herrsche zur Zeit keine Auswanderung in den proletarischen Schichten, und Kleinbauern hätten wir selbst im Kampfe gegen das Potential dringend nötig; hingegen bestesse eine Ueberfüllung in den Kreisen des Mittelstandes, wenn wir diese soziale Schicht in ihrem weitesten Sinne nehmen; hier herrsche auch ein Latendrang; für Leute dieser Art biete die Kolonie ein weites Feld der Betätigung.

In engem Zusammenhang mit der Siedlungsfrage steht die Eingeborenenpolitik der Regierung. Ist der Weiße ein willkommener Gast in der Kolonie oder ist er dort nur geduldet? Zunächst widmet der Verfasser dem Gegensatz zwischen Eingeborenen- und Europäer kulturen ein Kapitel und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die Europäerkultur einerseits mehr pro Flächen- und Arbeitseinheit erzeugt, andererseits aber auch für die Eingeborenen selbst vorteilhafter ist, was insbesondere an den Hungersnöten überzeugend erläutert wird; diese Plage kann nur durch die Ausdehnung der Europäerkulturen beseitigt werden. Im nächsten Kapitel wird bei der Arbeiterfrage eingehend erörtert, inwieweit wir berechtigt sind in der Lage sind, den Eingeborenen gegenüber Zwang auszuüben. Der Verfasser kommt hierbei zu dem Schlusse, daß unsere Stellung in der Kolonie auf dem Rechte der Eroberung beruht, und daß wir durch die Art, wie wir die Eingeborenen bevormunden, sowie nach allen Richtungen ihr Selbstbestimmungsrecht beschränken.

Ein ausführliches Kapitel ist dann der Verwaltung der Kolonien gewidmet. Es werden die verschiedensten Zweige der Verwaltung behandelt; besonders ergötzlich ist die Darstellung der gegenwärtigen übermäßigen fiskalischen Handhabung des Zollwesens und der zahlreichen, sich daraus ergebenden „Zollkuriositäten“. Schließlich wird die Wirtschaftspolitik besprochen.

Ein Schlusskapitel handelt von der Besiedlung Britisch-Ostafrikas. In kurzen Zügen wird dargestellt, was dort bisher erreicht worden ist. Manches können wir da lernen, aber wir brauchen uns den Engländern gegenüber in unseren eigenen Leistungen nicht zu schämen. Das Buch ist eine hervorragende, kolonialpolitische Monographie, die mit gespannter Aufmerksamkeit gelesen zu werden verdient.

UNENTBEHRlich IN DEN TROPEN.



Traun, Stärken & Dovers, Darussalam.



Alleinige Importeure  
Traun Stürken & Devers  
G. m. b. H.  
Daressalam - Morogoro - Kilossa.

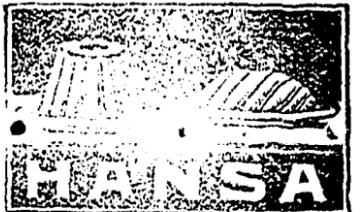
**A. Rothbletz, Daressalam**

Leue-  
Strasse

**Möbel aller Art  
Türen, Fenster  
Übernahme von Bauten**

Direkter Import von

**Madagaskar-, Teak- Eichen- und Tannenhölzern.**  
Kostenanschläge und Modellblätter stets gern zu Diensten.  
Billige prompte Lieferung in kürzester Zeit.



„Hansa“  
**Rote Grütze**  
oder  
„Hansa“  
**Gelee Pulver**

gibt die wohlscmeckendste  
erfrischendste Nachspeise,  
Als Sauce nehme man hierzu  
„Hansa“ Vanille Saucenpulver.  
**Stahmer & Wilms,**  
Hamburg.  
Aufträge durch deutsche  
Exporteure erbeten!

Habe die Vertretung von

**Domäne Kwai L. Jlich**

(USAMBARA)

übernommen.

**Dosenwürste** sowie **Cervelatwurst** etc.  
stets auf Lager.

**Max Steffens, Daressalam.**

**Wm. O'SWALD & Co.**  
HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

**Import Bank u. Commission. Export**

Agenten für

The Vacuum Oil Company  
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft  
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Syvan Arrow u. White Rose 150°  
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

**Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen**  
**D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky**

Stets auf Lager

**Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.**

**MAX ERLER**

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant  
**LEIPZIG** Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-  
ralisierten **Köpfen, Klei-  
dungs- und Gebrauchsge-  
genständen** etc., sowie **Nat-  
uralisieren** und **Aus-  
stopfen** von Jagdtrophäen.  
Aufträge werden bereitwilligst  
beantwortet.



Alleinige Importeure

Traun Stürken & Devers  
G. m. b. H.

Daressalam - Morogoro - Kilossa

## Der Kunstsinne der Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika.

Vor den Mitgliedern des Vereins für Kunst und Wissenschaft, die sich gestern abend im großen Saale des Patriotischen Gebäudes versammelt hatten, hielt der Direktor des Zoologischen Gartens, Prof. Dr. Vosseler, einen Vortrag über den Kunstsinne der Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika. Professor Vosseler, der mehrere Jahre am landwirtschaftlich-biologischen Institut in Almani tätig gewesen und von dort aus erst im vorigen Jahre in sein hiesiges Amt berufen worden ist, hat sich dranhin die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Kultur der ostafrikanischen Neger zu studieren.

Der Begriff, den man gemeinhin mit dem Neger oder Schwarzen verbindet, so führte er etwa aus, trifft für diese Gegend nicht zu; man habe es hier nicht mit vollkommen schwarzen, sondern mit braunen Völkern zu tun. Den Norden Deutsch-Ostafrikas bewohnen die Massai, ein Volk hamitischer Abkunft, einen sehr großen Teil des Landes die Bantu Neger, und im Süden treffe man kleinere, den Zulus verwandte Stämme. Da die letztgenannten hier aber weniger in Betracht kommen, wolle er sich auf die Massai und Bantu-Neger beschränken.

Nach der Besitzergreifung habe man es für eine Notwendigkeit erachtet, die Lebensgewohnheiten und Charaktereigenschaften der Bewohner Deutsch-Ostafrikas kennen zu lernen; da sein aber keineswegs leicht, und darum betrachten die einen die Neger als eine Rasse mit vielen schlechten Eigenschaften, die anderen sehen sie wieder für kindlich-naive Völker an. Das richtige Urteil darüber werde dadurch erschwert, daß sich der Neger dem Europäer gegenüber nicht so gebe, wie er sei, sondern ihm stets nach Willen rede.

Wenn er nur von dem Kunstsinne der Eingeborenen Deutsch-Ostafrikas rede, so geschehe dies nicht vom Standpunkt des Kunstkritikers, sondern nur auf Grund seiner Beobachtungen als Zoologe, er wolle also den Sinn der Eingeborenen für die Kunst, für Schönheit und technisches Gewerbe, soweit dies für uns Europäer von Interesse sei, betrachten.

Seine Kunst beginne der Neger mit seinem Körper, denn zumeist sei er ganz unbekleidet, oder nur wenig bekleidet, am Viktoria Nyanza gehen die Leute ganz nackt. Der Körper bilde dort den ersten Dekorationsgegenstand. Teils tätowiert man sich mit Strich- oder Linienmustern am ganzen Körper oder an einzelnen Körperteilen, teils, wie die Massai, mit einer Leinbinde. Man rize zu diesem Zwecke die Haut und reibe sie mit scharfen Pflanzenstäben ein. Daneben verziere man den Körper auch mit Narben, indem man Schnitte mache und die Wunden mit scharfen Mitteln bestreiche, sodas die Heilung verzögert werde. Das seien alles mehr oder weniger schmerzhaft Operationen. Eine merkwürdige Sitte bilde bei den Massai das Spitzfeilen der oberen Zähne, das ihnen ein sonderbares Aussehen verleihe. Auf den Haarschmuck verwende man viele Sorgfalt. Die Männer gebrauchen in Ermangelung von

Rasiermessern Glasscherben, die sie irgendwo finden, die Frauen kämten sich mit einem eigenartigen Instrument viele Scheitel und flechten dann eine Menge dünner Zöpfe u. Bärte werden fast stets entfernt. Bei Festlichkeiten bestreichen sich die Leute mit weißer und roter Farbe und führen so Tänze auf, von denen der sogenannte Teufelstanz zur Austreibung böser Geister diene. Eine ziemlich grausame Sitte bestrebe darin, sich Ohren, Lippen und Nase zu durchbohren und in die Öffnungen Pföcke und Scheiben einzufügen, die man ständig größer wähle, oft bis 7 und 8 Zentimeter im Durchmesser. Die Massai fügen sogar Steinscheiben in die Ohrklappen, die ihnen dann tatsächlich bis auf die Schultern herabhängen. Einen Eingeborenen habe er gesehen, der sich einen Lampenbrenner einzwängen hatte. Das Durchbohren der Lippe und Scheiben tragen in dieser sei ein den Frauen zusammender Schmuck, aber gerade diesen müsse man als die „häßlichste Verschönerung“ des menschlichen Körpers ansehen. Frauen und Kinder pflegen sich auch die Nägel und Handflächen rot zu färben. Man begnüge sich übrigens nicht damit, den eigenen Körper so zu verzieren, sondern tue dies nebenbei auch mit dem der Haustiere. Mit unregelmäßigen Schönheitsempfinden decke sich dies alles freilich nicht, wir halten es vielmehr für eine Verunstaltung des Körpers.

Ihre Kleidungsstücke fertigen sich die Eingeborenen aus Fellen, Häuten (ohne Haare) und Bast- oder Rindenstoffen, die oft bemalt werden. Eigentümlicherweise gleiche ein sehr beliebter weicher Rindentoff sehr dem der Samoaner. Von Fußbekleidung trage der Neger nur bei großen Märschen Ledersandalen die ebenfalls nicht ganz des Schmuckes entbehren. Groß sei die Zahl der Zierräten und Schmuckgegenstände: Armbänder, Fußbänder und Halsringe spielen eine bedeutende Rolle. Die Bänder oder Ringe werden meist aus Stroh- oder Kuhhaaren, vielfach auch aus Kupfer, Messing und Messing, mitunter aus Eisenblech gefertigt. Massai Frauen tragen Halsringe aus Eisenblech, die in Spiralen aufgewunden sind und erst nach dem Tode wieder abgewickelt werden. Sehr beliebt seien Halsringe aus Messing- oder Eisenperlen, deren jede einzeln geschmiedet werde. Großartig schöne Stücke bilden Gürtel mit höchst kunstvollen Perlenmustern, teils oval, teils transparent gehalten; endlich stelle man noch Halsbänder aus Eier- oder Muschelschalenscheiben her. Viele Massai Frauen tragen noch eine Art Manschette am Unterarm. Im ganzen schlepe ein wohlhabendere Frau manchmal 20 bis 30 Pfund Eisen in Schmuckstücken umher.

In Anbetracht der höchst primitiven Werkzeuge habe man die Kunst der Eingeborenen als einen Beweis von ihrem ausgeprägten Kunstsinne zu betrachten.

Ausschließlich die Arbeit der Männer bilde die Herstellung der Tabakpfeifen, deren Köpfe außerordentlich geschickt mit freier Hand aus Ton geformt werden; die schwarze Farbe verleihe man ihnen während des Brennens durch Aufschmieren von Fett, das sich der Künstler von seiner Nase abwische! Ausschließlich Frauenarbeit sei dagegen die Anfertigung der Kochtöpfe, und

sie gebe den Beweis von einem vorzüglichem Formgefühl.

Nach geschickter seien die Eingeborenen auf dem Gebiete der Flecht- und Schnitzarbeiten, die sie reich mit Ornamenten ausstatten. Obwohl der Neger die runde Form dabei bevorzuge, so wende er doch hier und da auch das Viereck an; die Behauptung, sie kennen das Bierens nicht, beruhe also auf einem Irrtum. Mit größter Sorgfalt stelle man Kochlöffel her und jeder von diesen besitze seinen ornamentalen Schmuck, daselbe gelte auch von Bechern. Unter den Flechtarbeiten finde man mühevoll angefertigte Körbe und Matten mit schönen Mustern, Netze aus Grassäfern u. a., während unter den Schnitzarbeiten die Kalebassen (Flaschen), Gürtel mit Bulbehörnern und Patronentaschen aus Holz eine besondere Kunst vertreten.

Von großer Mühe und Kunstfertigkeit zeugen die Waffen, vor allem die Lanzen, deren lange, breite Stahlspitze mit den einfachsten Werkzeugen auf Stein geschmiedet werden.

Auf das Haus verwende der Eingeborene keine besondere Kunst, denn er sei mehr ein Nomade und besitze kein eigentliches Mobiliar, sondern nur kleinen Hausrat.

Sehr ausgeprägt sei dagegen das Musikgefühl des Negers, indessen der Massai ganz unmusikalisches sei. Fast bei jeder Arbeit singe der Neger, er pflege zwei und mehrstimmigen Gesang und besitze eine große Menge eigener Weisen. Saiteninstrumente, Blas-, Schlag- und Messinginstrumente besitze er in Menge, doch kenne er das Streichinstrument nicht. Ebenso über er sehr viel den Tanz, der bei allen festlichen Gelegenheiten ausgeführt werde und oft stundenlang, ja bis zur Bewußtlosigkeit währe.

Im Zeichnen seien die Eingeborenen wenig geübt, wenden sie jedoch diese Kunst an, so offenbaren sie sich meist als Karikaturisten und Witzbolde.

Die Neger besitzen also eine vielseitige Kultur, doch unsere ostafrikanischen Landesleute stehen darin hinter den westafrikanischen zweifellos zurück. Ihre Religion, der Fetischismus, biete ihnen wenig Stoff zur Anregung. Trotzdem haben sie ein ausgeprochenes Kunstbedürfnis, eine Freude am Zierlichen und Schönen. Jeder sei sein eigener Künstler, jeder könne gleichsam alles. Dabei gebe es aber auch Spezialisten, Meister in ihrem Fach. Aus allen ihren Arbeiten leuchte eine Liebe zu dem Gegenstande hervor, die einen ungeduldeten Gegensatz zu unserer Massenfabrikation bilde. Selbständig im Geschmack, beherrschen sie Stoff und Material. Die Eingeborenen Deutsch-Ostafrikas seien so gut wie wir in einer fortschreitenden Entwicklung begriffen, Intelligenz und ästhetische Begabung komme auch in ihnen zum Ausdruck, und diese seien brauchbare Faktoren für unser Schutzgebiet. Würde auch ihre Originalität einst verschwinden, ihr Kunstsinne werde sich weiter fortpflanzen.

Prof. Dr. Vosseler, der für seinen Vortrag allseitigen Beifall erntete, hatte eine umfangreiche Sammlung von Kunst- und gewerblichen Gegenständen der Massai und Neger ausgestellt und erregte damit das lebhafteste Interesse der Anwesenden, die nach dem Vortrag die einzelnen Gegenstände besichtigten. St.

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Baubeschläge.

Stabeisen.

## UNION CASTLE LINIE.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Süd- und Ostafrika und England und dem Kontinent.

DONALD CURRIE & Co., LONDON.

Nächste Abfahrten von Daressalam:

nach Zanzibar, Tanga und Kilindini:

9. März  
6. April  
4. Mai

Doppelschrauben-Dampfer „DURHAM CASTLE“ 8217 Tons  
„ „ „DOVER CASTLE“ 8260 „  
„ „ „GARTH CASTLE“ „

nach Mozambique, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Kaphäfen, England u. d. Kontinent:

18. März  
15. April  
13. Mai

Abfahrten der Postdampfer von Durban:

3. März 1910: R. M. S. „CARISBROOK CASTLE“ 7626 Tons.  
31. März „ „ „KINFAUNS CASTLE“ 9664 „  
5. April „ „ „ARMADALE CASTLE“ 12975 „

Auf Wunsch werden durchgehende Fahrscheine für die Postdampfer ausgegeben. Der Anschluß der oben genannten „D“-Dampfer an die schnellsten Postdampfer wird in Durban hergestellt. — Billige Durchraten für Passagen nach Newyork und Südamerika. — Die Postdampfer laufen an der Westküste Madeira, die „D“-Dampfer Teneriffa oder Las Palmas an. — Retour-Billets mit 12 monatlicher Gültigkeit mit einer Ermäßigung von 10% auf beide Fahrten gelangen zur Ausgabe.

Wegen Segellisten, Handbücher und aller Auskünfte wegen Passagen und Frachten wolle man sich wenden an die Agenten

HANSING & Co., DARESSALAM

# Schlachterei Sailer & Thomas

Daressalam

empfiehlt:

Gekochter Schinken  
 Roher Schinken  
 Geräucherter Speck  
 Bauernwurst  
 Knoblauchwurst  
 Knackwurst  
 ff. Aufschnitt

Schweizer-Käse  
 Holländer Käse  
 Tilsiter Käse  
 Voll- u. Fettheringe  
 Salzgurken  
 Flomenschmalz

Es empfehlen sich ganz von selbst die bereits überall bestens eingeführten

## CONSERVEN

der Domäne Kwai L. Illich

Post und Telegraph Wilhelmstal.

Versandt in Postpaketen nach überallhin per Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.

Dauernde Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Verwertung in eigener Landwirtschaft gewonnener Produkte.

Feinste Würstchen: Frankfurter, Wiener, 2, 3 u. 6 Paar in Tins.

Ständig erneutes Lager.

„ff Leber-, Roth- u. Mettwurst in 1/2 u. 1 Pfd. Dosen“

Feine Cervelatwurst.

## Tr. Zürn & Co., Daressalam.

Agentur

Spedition

Commission

Vermittelung direkten Engros-Einkaufs in Europa.

Vertreter für:

Johs. Schuback & Söhne  
 Hamburg.

Herz & Schaberg  
 Berlin.

Goodwin, Ferreira & Co. Ltd.  
 Manchester.

Musterlagen.

## Hotel zur Stadt Daressalam

(H. L. H. Koether)

Stilles ruhiges Hotel, für Familien besonders empfehlenswert.  
 Messe im Hause Rp. 70 pro Monat :: Außer dem Hause Rp. 65 pro Monat.

## Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam für

## Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant, Berlin.



Mit Dampfer „Admiral“ eintreffend:

Gummimäntel,  
 Gehpelerinen,  
 Wettermäntel,  
 Radfahrpelerinen  
 Herrenwesten,  
 Tennis-Anzüge  
 Sportmützen.

Caviar

Sardellen



Feinste Delikatessen!



Marke Stubr



Stuhr's CAVIAR

Stuhr's SARDELLEN

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte und Haltbarkeit.

Käuflich in den einschlägigen Geschäften

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

DRUCKSACHEN  
 JEDER ART IN TADELLOSER RASCHER AUSFÜHRUNG  
 FARBIGER DRUCK --- ILLUSTRATIONS-DRUCK  
 BUCHBINDEREI --- STEREOTYP  
 PRÄMIERT AUF AUSSTELLUNGEN --- LIEFERANTEN  
 MEHRERER REGIERUNGEN  
 DEUTSCH-OSTAFRIKAN. ZEITUNG, DARESSALAM

## Hartwig Kantorowicz, Posen.

Gegründet 1823

# Liköre Fruchtsäfte

garantiert rein

Alleinverkauf für Ostafrika:

Anthön & Fließ, Daressalam.

(Nachdruck verboten.)

# Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von E. Cromé-Schwiening.

12. Fortsetzung.

Unweit der schwimmenden Brücke, die Kalkutta mit Howrah verbindet, fast an der nämlichen Stelle, an der ihm von den Lippen des alten Inders das Wort „Djarleep Singh“ zum ersten Male erklingen war, traf er zwei halbverschlafene Balankinträger, die ihm ihre Dienste anboten. Er wies sie ab, und eilte auf mit den Füßen weiter. Ein Policeman näherte sich ihm und, unschwer den Mann der besseren Stände in ihm erkennend, warnte ihn der Mann:

„Nehmen Sie meine Begleitung an, Sir — bis zu dem Posten meines Kameraden. Um diese Stunde treibt sich hier auf dem Kai wie auf den Flussbooten, die hier liegen, viel verdächtiges Gefindel umher und ich gebe keinen Farthing für das Leben des Gentleman, den Sie sich zur Beute ausversehen.“

Barton dankte kurz, ließ sich aber die Begleitung gern gefallen und erreichte auch ungefährdet die Europäerstadt, um sich todmüde in sein Hotel zu schleppen. Er mußte ein paar Stunden ruhen, die Knie bracher unter ihm.

Als er in der Stille seines Zimmers sich wieder fand, in dem sein erster Blick auf die fertig gepackten Koffer fiel, wollten ihm die ganzen Erlebnisse dieser Nacht wie ein wüster Traum erscheinen. Abend griff er in die Tasche — nein, alles war Balklicht, gewesen durch die Jalousien fiel das erste fahle Morgenlicht auf das Tigerauge in seiner Hand. Boshafte Lücke schien ihm daraus entgegenzusprechen. Er öffnete die Jalousien, um in dem ersten Tagesdämmer den Spuk verschwinden zu lassen. Aber er wich nicht. Trotzdem sein Auge, sein Verstand ihm sagten, daß nur leblose Steine kunstvoll geschliffen und ineinander gefügt, in seiner Hand lagen, ging von diesem Diamantlauge ein lebendiger Blick aus, der ihn immer aufs neue durchschauerte.

Der Engländer erinnerte sich, unter seinen Effekten einen kleinen Beutel von weichem gelben Leder zu haben, den er früher auf Seereisen zum Schutze seiner wertvollen goldenen Uhr benutzt hatte. Diesen suchte er jetzt hervor, barg darin das Tigerauge und verwahrte es von neuem in der Tasche über seinem Herzen. Angekleidet warf er sich auf sein Bett, aber lange dauerte es, ehe seine hämmenden Schläfen und Pulse ihm einen kurzen, unruhigen Schlummer gestatteten.

Mit einem Schrei fuhr er schweißgebadet in die Höhe, als ein Pochen an der Tür ihn erweckte und einer der indischen Aufwärter das beturbante dunkle Antlitz durch die Türspalte steckte.

„Es ist neun Uhr vorüber, Sir! Der Schnellzug der East Indian geht 10 Uhr 15 Minuten. Soll ich einen Wagen herbeiholen lassen?“

Schon stand Barton auf den Beinen.

„All right. Lassen Sie in zehn Minuten mein Gepäck herunterholen und sorgen Sie, daß ein Wagen bereit ist.“

Die Zeit genügte für Barton, um sich zu waschen, frische Wäsche zu nehmen und seine Koffer zu schließen. Das morgendliche Bad, nach dem er heute doppelt verlangte, mußte er an Bord des Dampfers nachholen.

Eine Viertelstunde später fuhr er wieder den Hugelkai hinauf der Howrahbrücke zu, denn von dem rechtsseitigen Ufer des Hugel, dieses westlichen großen Mündungsarmes des Ganges, nimmt die über Palna nach den Nordwestprovinzen führende East Indian-Railway ihren Ausgang.

Der eingeborene Kutsher nahm kurz vor der Brücke die Aufforderung seines Passagiers, umzuwenden und statt nach dem Depot der East Indian-Bahn zu dem der South Eastern in der ganz entgegengesetzten Vorstadt Sealbah zu fahren, mit jenem Gleichmut auf, der dem Indier eigentümlich ist. Francis Barton aber warf sich in den Wagen zurück und zog die leichte Reisemütze tief in die Augen. Im Hotel würden sie jede Frage nach ihm mit der Versicherung beantworten, er sei nach Benares abgereist. Es war kaum zu erwarten, daß er, einmal in Zuge nach Süden, bis zu seinem Anbordgehen noch einen Bekannten antreffen würde. Und die Passagierlisten der „Whampoo“ würden nur von einem Frank Bouch zu berichten haben, den sicherlich niemand in ganz Bengalen kannte, weil dieser Name nur der Phantasie dessen entstammte, der ihn sich zugelegt.

Eine ärgerliche Enttäuschung aber ward ihm bei seinem Eintreffen auf dem Bahnhof der South Eastern-Railway. Der Zug, den er zu benutzen gedachte, war fort. Ein anderer, der nicht die Schnelligkeit des eben abgelassenen besaß und nehezu eine Stunde brauchte, um Diamond-Harbour zu erreichen, ging erst gegen elf Uhr. Er konnte von Glück sagen, wenn er die „Whampoo“ nach am Kai antraf und nicht nur noch die letzten schwarzen Rauchwolken ihrer Schloten fern in der Flugmündung erblickte.

Die Minuten dieser unfreiwilligen Wartezeit auf dem Bahnhof zogen sich für ihn in unerträgliche Länge. Endlich kam die Zeit zum Einsteigen. Barton erklag ein leeres Coupé erster Klasse und warf sich auf die Polster. Das Abfahrtsignal ward schon von der Maschine des Zuges mit gellendem Pfiff gegeben, da ward noch einmal die Compécité aufgerissen und ein junger, schlanker Herr, der auch in seiner leichten Tropenkleidung den Offizier verriet, sprang herein. Unmittelbar darauf setzte Zug in Bewegung.

Der späte Passagier war kein anderer als Archibald Everloane. Er hatte unmittelbar nach dem Lunch die von die Tante ihm aufgegebenen Briefe in der Kiste gemacht, sich dann aber von dieser Kiste, die Maidan verabschiedet, unter dem Vorgeben, zu die himanische Pagode im Ebengarten aufsehen zu wollen, und war spornstreichs zum Depot der South Eastern herausgefahren. Erreichte er diesen Zug noch, so war die Möglichkeit vorhanden, die „Whampoo“ noch zu treffen und Miß Greare an Bord noch aufsuchen zu können.

Barton hatte nach einem flüchtigen Blick auf den Coupégenossen, der ihm völlig unbekannt war, keine Notiz weiter von ihm genommen. Um so erstaunter blickte er auf, als er sich von diesem angeredet hörte:

„Entschuldigen Sie, mein Herr, ist Ihnen vielleicht bekannt, wann der B. and O Steamer, „Whampoo“ heute mittag von Diamond-Harbour abgeht!“

„Um zwölf Uhr mittags!“

Archibald Everloane zog seine Uhr und steckte sie ziemlich mißvergnügt wieder ein.

„Danke, Sir! Noch eine Frage: Glauben Sie, daß ich mit dem Zuge noch rechtzeitig dort eintreffe, um noch jemanden an Bord sprechen zu können.“

„Ich muß es hoffen, meinte Barton, der sich ungern in ein Gespräch einließ, „denn ich beabsichtige selbst, die „Whampoo“ noch zu erreichen.“

Damit stand er auf und trat an das Fenster, als könne ihn die öde Niederung, durch die der Zug seinen Lauf nahm, interessieren. Sein Gegenüber mochte in diesen daraus entnehmen, daß er nicht geneigt war, die Unterhaltung mit ihm fortzusetzen.

Auch dieser, der nun befriedigtere Miene annahm, schien keine Lust dazu zu verspüren; er lehnte sich in den bequemeren Polster zurück, griff in die Seitentasche seines klütenweißen Jacketts und holte ein Billet hervor, auf dessen Aufschrift, die Miß Esther Greares Namen trug, er eine ganze Weile melancholisch niederblickte.

Mit qualmenden Schornsteinen lag die „Whampoo“ noch am Pier, aber das Signal, das alle Nichtpassagiere von Bord wies, schien schon gegeben zu sein, denn die Matrosen machten sich bereits daran, die dicken Taue, mit denen das unter seiner Maschine liefe erzüternde Schiff vorn und achter am Bollwerk befestigt war, loszuweisen, und einzelne Nachzügler hasteten, von dem ersten Steuermann, der auf der Kommandobrücke des Steamers stand, angeführt, über den an Bord geschobenen Landungssteig auf die „Whampoo“.

Der zweite Steuermann, der die letzten Arbeiten auf dem Pier überwachte, ehe die Maschine anging und den Bug des Dampfers vom Bollwerk losdrückte, dem breiten Strome zu, hielt den herankommenden Everloane an, als dieser die Laufbrücke betreten wollte:

„Fahren Sie mit der „Whampoo“, Herr?“

„Nein!“ rief Archibald hastig. „Aber ich habe jemand an Bord, den ich noch eine Minute sprechen muß, — bitte lassen Sie mich!“

„Tut mir leid, Sir!“ sagte der Steuermann. „Ich darf keinen mehr an Bord lassen, der nicht Passage auf der „Whampoo“ hat, wir werfen augenblicklich los. Beeilen Sie sich, wenn Sie noch mitwollen.“ rief er einem anderen Ankömmling zu, der gefolgt von zwei indischen Lasträgern, die seine Koffer trugen, herankam.

Barton, der sich durch sein Gepäck noch verzögert hatte sah, ärgerlich zur Seite, als er, die Laufbrücke schon betretend, sich am Arme festhalten mußte.

Er sah seinen Coupégenossen vor sich.

„Mein Herr!“ hat dieser mit fliegendem Atem. „Ich habe eine Dame an Bord der „Whampoo“, die mir sehr teuer ist. Ich kann nicht mehr an Bord und ich habe ihr noch eine Nachricht zu geben. Ich sehe, Sie sind ein Gentleman, und ich kann Ihnen daher dies Billet anvertrauen. Wollen Sie es der Dame geben, die Ihnen diese Adresse nennt und die Sie am Bord leicht ausfindig machen können?“

Er drückte, ohne die Zusage seinen Bitte abzuwarten, das Billet in Bartons Hand, der von dem Steuermann fast mit Gewalt auf die Laufplanke geschoben wurde.

Die Dampfpeife der „Whampoo“ gab das letzte Signal. Das Bugtaue fiel. Ohne sich weiter nach dem Manne umzusehen, der ihn wider seinen Willen zu seinem Briefbesteller gemacht, sprang Barton an Bord, um hier mit einem Manne zu karambolieren, der noch von Bord an Land strebte.

„Barton!“ rief dieser und blieb trotz des Fluchens des zweiten Steuermanns, auf die Gefahr hin mit in die offene See genommen zu werden, stehen. „Wann, wie sehen Sie aus?! Sie befolgen nun also doch mei-

nen Rat? Um so besser für Sie — und mich befreien Sie von einer schweren Sorge. Gute Fahrt!“

Schon bei den letzten Worten sprang er die Laufplanke herunter, die unmittelbar hinter ihm eingezogen wurde. Das trübe Hugelwasser unter dem Heck der „Whampoo“ begann zu schäumen und zu brausen, gepeitscht von der Schraube der zurückarbeitenden Maschine; der hohe Bug des Dampfers wandte sich von Lande ab und hielt auf den Strom zu. Die Maschine stoppte sekundenlang und ging dann mit halber Kraft vorwärts — immer größer wurde der Zwischenraum zwischen dem Heck der „Whampoo“ und der Ballwerkstelle, an der sie noch stehen gelegen — der Dampfer war in Fahrt.

Francis Barton stand noch auf der Stelle, auf der ihn der eilig das Schiff Verlassende begrüßt hatte.

„Forrester!“ murmelte er. „Daß auch das Schicksal gerade ihn mir noch im letzten Momente in den Weg führen mußte! Nun — zwischen ihn und jenen, deren Nähe ich zu fürchten habe, ist ja jede Gemeinschaft ausgeschlossen. Gottlob — wir sind in Fahrt!“

Mit einem befreienden Aufatmen ging Barton hinab, um sich in der zweiten Kajüte seinen Platz vom Obersteuermann anweisen zu lassen. Den Brief steckte er inzwischen ein.

„Miß Greare,“ las er vorher die Adresse. „Ich werde der Dame den Brief durch den Steward zustellen lassen!“

In rascher Fahrt dampfte die „Whampoo“ inzwischen der Hugelmündung zu, dem Bengalischen Meerbusen entgegen.

Archibald Everloane war, nur wenig befriedigt von dem Gelingen dieses Ausflugs, zur Station zurückgekehrt. Er hatte geahnt, Miß Esther im Momente der Abfahrt, wie die meisten anderen Passagiere des Schiffes, noch an Deck erscheinen zu sehen und ihr einen Gruß zu winken zu können. Aber auch diese Hoffnung war vergeblich gewesen. Nun klammerte er sich an die letzte, daß sein Brief in Esthers Hand gelangen werde!

Als Forrester ziemlich verdrießlich, — denn das Signalment eines Verbrechers, das mit dem eines Passagiers, der sich auf der „Whampoo“ eingeschifft, ziemlich identisch schien, hatte ihn getäuscht und ihm in dem letzteren nur einen harmlosen Reisenden entgegengeführt — von Diamond-Harbour nach Kalkutta zurückkehrte und den Bahnhof verließ, flutete auch die Passagiermenge eines mit der östlichen Bengalischen Linie eingetroffenen Zuges über den Platz. Wie immer, so folgte er auch jetzt seiner Gewohnheit, die Angekommenen scharf nach einem Gesicht zu durchmustern, für das die Kalkuttaer Polizei vielleicht Interesse hatte. Da traten auch vier Balankinträger an ihm vorbei, die dar'n einen anscheinend vornehmen Indier trugen. Dieser wandte, als die Säufte den Polizeieinspektor passierte, gerade das Antlitz voll nach dessen Seite hin.

Es war ein noch junger Mann, mit dunklem Schnurrbartchen und von hellerer Hautfarbe, als die meisten seiner Sammesgenossen, so daß man ihn, wenn er europäische Kleidung getragen, recht wohl für einen Europäer hätte halten können.

Forrester blieb, als sein Blick auf das Antlitz des jungen Inders fiel, wie angenagelt stehen.

„Bei allen Ähnlichkeiten, die ich schon gesehen habe,“ sprach er für sich hin, als der Balankin sich rasch entfernte, „dies ist doch die Seltsamste! Hätte ich Mr. Barton nicht mit eigenen Augen an Bord der „Whampoo“ und diese mit ihm davondampfen sehen, ich würde drauf schwören, er sei soeben in jenem Balankin an mir vorübergetragen worden.“

Und kopfschüttelnd und seinen Gedanken darüber nachhängend, strebte der Polizeieinspektor seinem Ziele zu.

(Fortf. folgt.)

**Stiller's Kolonial- und Tropen-Stiefel**  
he-tens eingeführt

- Segeltuch-Stiefel
- Panama Stiefel
- Reit-Stiefel
- Jagd-Stiefel
- Pürsch-Stiefel
- Bergsteiger
- Gamaschen etc.

Man verlange reich illust. Katalog



Vertreter:  
Zelnr. Baass, Darressalam

**Stiller's Schuhwarenhaus**  
Gegründet 1867 BERLIN SW. Gegründet 1867  
Versand-Abteilung: Jerusalemer Strasse 39

# Traun, Stärken & Devers.

G. m. b. H.

## Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,  
Cigarren, Toilette-Artikeln,  
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,  
Gewehren u. Jagdutensilien,  
Bekleidungsartikeln etc. etc.

## Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,  
Drahtgeflecht, Moskitogaze,  
Wellblech, Cement,  
Farben trocken u. in Oel,  
Maschinenöl, Wagenschmiere,  
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,  
Regenmesser, Pumpen,  
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,  
Badewannen, eis. Bettstellen,  
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,  
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

## Buchbinderei-Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die  
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

## Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete  
Damen m. 2-200 000 Mk. Verm.  
m. Herren ev. a. ohne Vermögen  
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

## Dingeldey & Werres

Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg  
Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.

(Früher v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition  
Telegramm-Adr.: Tippotip.



Eigene Fabrik  
Lieferung aller für den  
Tropengebrauch

bestimmten Gegenstände  
in bester Qualität und nach den neu-  
esten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge  
The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos  
und frei zugesandt.

(Eingetragene Schutzmarke).

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa  
(Britisch-Ostafrika).

## Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem  
Interesse gratis u. franko Probenr.  
ihrer Heimatzig. vom Verlag der Sach-  
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

## A. Capune & Co.

Weingrosshandlung mit eigenem Weinbau

Trier an der Mosel

empfehlen ihre vorzüglichen

Mosel-Saar- und Rürerweine

Versand in Kisten 12 Flaschen ab Trier. Preis-  
listen stehen gern zur Verfügung.

# HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere  
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia  
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft  
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft  
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche  
Maschinen

Entfaserungsmaschinen  
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche  
Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-  
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.  
National Bank of South Africa Ltd.

## Die Wahehe.

Ihre Geschichte, Kult-, Kriegs-  
und Jagdgebräuche.

Von G. Nigmann, Hauptmann  
in der Kaiserlichen Schutztruppe  
für Deutsch-Ostafrika.

Mit 3 Karten u. 11 Skizzen Rp. 3.—  
Auch in eleg. Einband zu be-  
ziehen.

Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

## 1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Post-  
karte illustrierten aufklärenden Pro-  
spekt, über einen ärztlich empfohlenen  
preisgekrönten patentierten „Frauen-  
schutz“. Zuwendung erfolgt discret in  
verschlossenem Couvert nur an  
Eheleute.

Gustav Reckermann,  
Mainz (Deutschland)  
Hygienische Industrie.

Mit hiesigen Verhältnissen ver-  
troutet

## Techniker

übernimmt die Anfertigung von  
Zeichnungen und sonstigen tech-  
nischen Arbeiten, ev. auch Aus-  
führung von Bauarbeiten.

Gef. Aufträge erbitte durch die  
Expedition d. Bl.

M. Nette, Daressalam  
Spedition u. Commission.  
Zollabfertigung.

Feinstes  
Briefpapier

vorrätig bei der  
D. Ostafr. Ztg., Daressalam

# F. GÜNTER, Daressalam

empfehl

## Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz  
billigste Preise, solideste Ausführung.

### Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

### Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

### Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

## Pumpen

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

### Tauwerk

in allen Stärken

## Plantagen-Geräte

Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc. etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolineum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.

## Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.  
Neuer großer luftiger Speisesaal  
Neuer Biergarten  
einzig in Zanzibar.  
Durchweg elektr. Beleuchtung.  
Eigentümer: L. Gerber.

Reiche Gehalt findet jeder sofort im Differenzblatt-Montage Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

## Ladescheine

für Gov.-Dampfer  
Rp. 1.— per Block zu beziehen durch die  
Buchhandlung Daressalam.  
Unter den Akazien 2.

## Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien  
Porträt-, Landschafts-, Illustrations-Photographien.  
nur erster deutscher Firmen.  
Ueberrahme aller Amateurarbeiten.  
Alle Bedarfsgegenstände für Amateure.  
Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

## Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

**Der moderne Mensch**  
bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut recht vorteilhafte Bezugsquelle.  
Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.  
Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhrn, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.  
Gruu & Co., Leipzig. 181

# Bols'

Verlangt überall  
Anisette, Curaçao  
Cherry Brandy,  
Half om Half usw.  
Zeer oude Genever.

## Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik  
Hollands.  
Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter:  
Harder & de Voss  
Hamburg.

## Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche  
empfehlen  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

## Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

### Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Herzog“ Capt. Mühlbauer 21. Febr. 1910.  
„Prinzregent“ „ Gauhe 4. März 1910.  
„Adolph Woermann“ „ Iversen 25. März 1910.

### Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Kaiser“ Capt. von Holdt 5. März 1910.

### Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Windhuk“ Capt. Meyer 12 März 1910.  
„Bürgermeister“ „ Fiedler 2. April 1910.  
„Kaiser“ „ von Holdt 2. April 1910.

### Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Herzog“ Capt. Mühlbauer 5. März 1910.  
„Windhuk“ „ Meyer 13. März 1910.  
„Bürgermeister“ „ Fiedler 3. April 1910.

### Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Somali“ „ Greiwe 24. März 1910.

### Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Prinzregent“ Capt. Gauhe 5. März 1910.  
„Kaiser“ „ von Holdt 6. März 1910.  
„Kanzler“ „ Uellrich 18. Februar 1910.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhaus. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die

**Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Agentur Daressalam.

